MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Badische Volks-Zeitung. 1885-1886
2 (1886)

22 (27.1.1886)

urn:nbn:de:bsz:mh40-1493

Abonnementspreis:
pro Monat 50 Pfg. — Auswärts durch die Post 65 Pfg.
Man abonnirt in Mannheim bei der Expedition E 6, 2, sowie bei allen Zweig-Expeditionen und Trägerinnen. — Auswärts bei allen Post-Anstalten des deutschen Reiches und den Briefträgern.
Die Badische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Herausgeber Dr. jur. Hermann Haas in Mannheim.

Badische Volks-Zeitung

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Anzeigen werden von allen Annoncen-Expeditionen, von unseren Agenturen und Trägerinnen, sowie im Verlag entgegengenommen.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Rotationsdruck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, E 6, 2 neben der katholischen Spitalkirche in Mannheim.

№ 22. **Organ für Jedermann.** Mittwoch, 27. Januar 1886.

Aus der badischen Schulwelt.

△ Die Freitagssitzung unserer zweiten Kammer war aus mehr als einem Grunde für die badischen Lehrer — und für Andere — sehr lehrreich und da die für den badischen Lehrerstand nicht sehr schmeichelhaften Aeußerungen unserer Landesboten doch ihren Weg in die Oeffentlichkeit gefunden haben und wohl auch geflissentlich verbreitet werden dürften, so scheint es nicht überflüssig, dem Publikum einen richtigen Einblick in die einschlägigen Verhältnisse zu verschaffen.

Der Vorstand des badischen Volksschullehrervereins, der gegenwärtig weit hinten — nicht in der Türkei — sondern in unserem Odenwalde seinen Sitz hat, glaubte die günstige Gelegenheit zu einer That am Schopfe packen zu sollen, um beim damals bevorstehenden Zusammentritt unserer Kammern sich die Unsterblichkeit zu sichern, setzte sich hin und beschrieb, wie er den ganzen badischen Lehrerstand auf einmal in ein vormals nie gekanntes Eldorado bringen könnte. Die Berge kreisten und was zum Vorschein kam, war wahrhaft kein Mäuslein, sondern ein ganzer Rattenkönig von Thorheiten, eine große, große Mißgeburt, die ganz dazu angethan war, den badischen Lehrerstand um seinen Kredit im Lande zu bringen. Zu dieser Mißgeburt wurde nun bei den Lehrern Badens um Gevatterschaft gebeten. Die meisten lehnten die Ehre entschieden ab, andere fielen herein; aber die Kosten zahlen leider nicht diese allein, sondern auch Jene, die erkannten, wie thöricht es wäre, seinen Namen zu einer von vornherein verlorenen Sache zu geben.

Die erwähnte Mißgeburt bestand in einer großen Denkschrift, in welcher die Mißstände, unter welchen die Lehrer Badens zu seufzen hätten, hergezählt wurden und die mit besonderen Eingaben der Regierung und den beiden Kammern vorgelegt werden sollten.

Das betreffende Schriftstück ist nun allerdings ein Unikum in seiner Art; nicht in dem Sinne, als ob bei unseren Schulverhältnissen alles so bestellt wäre, wie es sein sollte, oder als ob die Lehrer nicht das Recht hätten, ihre Wünsche und Beschwerden vor die zuständigen Stellen zu bringen, sondern durch die Form, wie diese Wünsche zum Ausdruck kamen und auch zum Theil in den gestellten Forderungen selbst.

So lange die Wittwe eines Mannes, der sein Leben der Allgemeinheit geopfert, mit einem Wittwengehalte von 300 M. jährlich ihr Leben fristen soll und so lange der Lehrer, der in einer schwierigen Stelle auf dem Lande, im Schwarz- oder Odenwalde in Treue und Hingebung wirkte, in seinen alten Tagen weniger Pension beziehen soll, als sein vom Glücke — das ja blind sein soll — begünstigterer Stadtkollege und so lange dieser Zwitterzustand in der örtlichen Schulaufsicht besteht, so lange besteht auch die Berechtigung, ja sogar die Pflicht der Lehrer, alle gesetzlich zulässigen Schritte zu thun, um auf die Beseitigung der erkannten Mißstände hinzuwirken. Und ein gesetzlicher Schritt ist sicher eine Eingabe an die Behörden und die Stände.

Aber die Verfasser der ominösen Bittschrift scheinen den lateinischen Satz: „Fortiter in re, suaviter in modo“ d. h., daß man bei aller Entschiedenheit in der Verfolgung einer Angelegenheit doch die gehörige Form nicht außer Acht lassen dürfe, nicht gekannt zu haben. Wie hätten sie sonst durch Außerachtlassung aller Rücksichten sowohl auf die Stellen, an welche sie ihre Petition richteten, als auf ihre Kollegen, den ganzen Stand in solcher Weise bloßstellen können! Wie konnten sie in einer Denkschrift an die Kammern, in welchen ganz hervorragende Mitglieder Ortsvorsteher sind, ein solches unzutreffendes und so allgemein ausgedrücktes, wie es geschehen, Spott und Verstimmung geradezu herausforderndes Urtheil fällen? Wäre es zu verwundern, wenn man auch Parallelen zwischen Volksschullehrern und andern Menschenkindern zöge?

Auch in anderen Punkten kann die Eingabe, der Sache nach, nicht die Ansichten der Mehrzahl der Badischen Lehrer vertreten. Hinsichtlich der Bitte, in Bezug auf das Präsentationsrecht der größeren Städte läßt sich der Standpunkt der Lehrer auf dem Lande aus vielen Gründen begreifen und rechtfertigen; aber daß Lehrer in Städten, die ihre Stellung lediglich diesem Präsentationssysteme verdanken, ihre Unterschrift zu einer Petition **gegen** diese Präsentation hergeben, ist doch mehr als sonderbar. (Daß hier in Mannheim die überwiegende Mehrzahl der Lehrer die Sachlage richtig aufgefaßt hat, beweist, daß nur etwa 10 Lehrer die Bittschrift unterschrieben haben; einige der Unterzeichner thaten es wohl nur, um die Vorstandschaft des Lehrervereins zu unterstützen; daß unter den Unterzeichnern selbst solche sein sollen, die in Baden noch gar keine Gelegenheit haben konnten, „Bürgermeister von Landorten und kleinen Städtchen“ nach ihren Kenntnissen und ihrem Charakter zu beurtheilen, ist unfreiwillige Komik. Hier wäre eine ernste Auffassung Verschwendung.) Die aus Gründen der Hygiene wie der Pädagogik verwerfliche Forderung, das schulpflichtige Alter zum Theil auf das fünfte Lebensjahr zu legen, zu einer Zeit, da man gerade für die Bestimmung des siebenten Lebensjahres als des schulpflichtigen Alters strebt, geschah wohl nur, um zu bekunden, daß man nicht lediglich materielle Wünsche hat.

Noch weiter auf den Inhalt der Denkschrift einzugehen, ist hier wohl nicht am Platze; es sollte mit dem Vorstehenden nur gezeigt werden, wie man selbst in betheiligten Kreisen über das Machwerk des Vorstandes des badischen Volksschullehrervereins denkt.

Wenn wir somit rückhaltlos die Fehler der fragl. Denkschrift des Volksschullehrer-Vereins zugeben, so dürfen wir wohl auch bekennen, daß die Verhandlung in der Kammer doch auch nach anderer Seite hin zu denken gibt. Ist je über einen ganzen Stand, dessen Wirksamkeit so sehr von der Achtung der Bevölkerung abhängt, wie dies beim Lehrerstande der Fall ist, in solch liebloser Weise der Stab gebrochen worden und zwar in einer so illustren Versammlung, auf die die Augen des ganzen Landes gerichtet sind?

Der Badische Volksschullehrer-Verein repräsentirt in keiner Weise den badischen Lehrerstand, da ein großer Theil der badischen Lehrer gar nicht zu ihm gehört; ein anderer Theil ist schon längst nicht mehr mit dem Verhalten und der Richtung desselben einverstanden, löste sich aber seither nicht gern aus einem Vereine, der das einzige Band noch zwischen den Gliedern des Standes ist.

Ein großer Theil dieser Vereinsmitglieder hat die Petition ebenfalls nicht unterschrieben. Wie viele Unterschriften diese überhaupt zählt, läßt sich, da sie noch nicht einmal vorliegt, nicht schätzen. Hoffen wir, daß es deren nicht viele sind oder besser, daß die Vorlage jetzt ganz unterbleibt.

Zu denken giebt es sowohl für die Lehrer als für andere heute, daß außer den Mitgliedern der Behörde, die bei aller Heftigkeit der — fast mit Haaren herbeigezogenen — Debatte kaltes Blut behalten zu haben scheinen und mit unverkennbarem Wohlwollen gegen die Lehrerschaft die Sache behandelten, und den Abgeordneten Strübe und Fehrenbach, Niemand sich der Lehrer annahm. Die Lehrer Badens mögen dessen eingedenk bleiben! Auch manches Andere, was bei diesen Debatten zu Tage getreten ist, läßt tief blicken.“

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 25. Januar.

Am Samstag fand keine Kammersitzung statt. Heute begann die 18. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer um 9 Uhr mit folgender Tagesordnung:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Kreisumlagen für 1886. Dieser Gesetzentwurf lautet: Der Ausschlagung der zur Deckung der Ausgaben der Kreisverbande für das Jahr 1886 erforderlichen Umlagen auf die einzelnen Gemeinden der Kreise sind die Kreissteuerkataster für das Jahr 1885 zu Grunde zu legen.
3. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Feldeintheilung. (Feldbereinigung.)

Auch die Erste Kammer hatte Sitzung mit Anfang um 11 Uhr. Die Tagesordnung für dieses Haus besteht durchweg aus Berathung von Rechnungsnachweisungen, welche bereits die zweite Kammer passirt haben.

Das erstgenannte Gesetz wurde von der zweiten Kammer nach einiger Besprechung in erster Lesung unverändert angenommen. Ueber den Gesetzentwurf betr. die Feldbereinigung entspann sich eine sehr langgestreckte Generaldiskussion, daran waren betheiligt Klein, Meyr, Förster, Mittner, Leipf, Frank, Birkenmeyer, Roder, Frech, Siebert, St.-M. Turban.

In der Spezialdebatte sprach der Bericht

Kleine Mittheilungen.

— **Frankfurt**, 20. Jan. Die Friedhofsaffaire wird mehrere Verhandlungstage, sicherlich drei, in Anspruch nehmen, denn es sind nicht weniger als 76 Zeugen geladen. Kommissar Meyer wird für die zahlreichen Körperverletzungen verantwortlich gemacht; Schutzmann Wingleit wird beschuldigt, drei fliehende, bereits am Thore angelangte Theilnehmer am Leichenbegängniße mit seinem Säbel ganz ohne Grund geschlagen und verletzt zu haben; während die Schutzleute Hohmann und Schweiger beim Absuchen des Kirchhofes einen harmlosen Maurer, der erwiesenermaßen mit der ganzen Sache nichts zu thun hatte, mit ihren Säbeln in Behandlung nahmen. Für Hohmann liegt die Sache um so schwerer, als ihm nachgewiesen werden dürfte, daß er dem Maurer schon vorher gedroht hatte. Die Anklageschrift ist den vier Beschuldigten seit einigen Tagen zugestellt worden. Commissar Meyer wird von Herrn Dr. jur. Meyer und die Schutzleute von Herrn Dr. jur. Geiger vertheidigt werden, während Hr. Dr. jur. Eppstein sich im Auftrage der Verwundeten, Leichenzug-Theilnehmer Stadler, Schweiger, Farnung, Metz, Köhler, Fleckenstein, Gießer, Erbe, Hoffmann, Brühme, Willemiths, Dippel und Heuß der öffentlichen Anklage als Nebenkläger anschließen wird.

— **Abonnement suspendu.** Einem ganz neuartigen Industriezweige, der für die Betroffenen unabsehbare Folgen nach sich ziehen kann, ist man in den letzten Tagen zufällig auf die Spur gekommen. Bekanntlich wurden nach dem großen Wiener Theaterbrande die peinlichsten Sicherheitsmaßregeln für Theater und öffentliche Gebäude polizeilich angeordnet, die im Interesse der Feuersicherheit zum Theil auch von Privaten für Fabriken und ähnliche Etablissements freiwillig übernommen wurden. Unter anderm wurden verschärfte Maßregeln für die Kontrole des Wächterpersonals eingeführt. Die Polizei verpflichtete jeden Theater-Inhaber, den Wächter, welchem die Bewachung des Theaters während der Nacht obliegt, mit einer polizeilich vorgeschriebenen Kontroluhr zu versehen. Ueber die innere Einrichtung und den Gebrauch dieser Uhr mag folgende Erläuterung gegeben sein: In der Uhr befindet sich ein Papierstreifen, welcher sich mit dem Räderwerk langsam vorwärts bewegt. So oft nun die Uhr mit einem eigens zu diesem Zweck bestimmten Schlüssel geschlossen wird, so oft wird der Papierstreifen durchlöchert, und zwar je nach der Form des Schlüssels mit einem runden, oder drei- resp. viereckigen Loch, eventuell auch in Buchstabenform. Zu jeder Uhr gehören verschiedene Schlüssel. Letztere sind mit eisernen Ketten an der Wand befestigt, können also von der gegebenen Stelle nicht entfernt werden. Die Zahl der Schlüssel und ihre Placirung ist nun derart, daß der Wächter, um die Uhr mit allen vorhandenen Schlüsseln aufzuziehen, sämmtliche Räume des Theaters passiren muß. Aus den Zwischenräumen der einzelnen Zeichen im Papierstreifen erzielt sich nun mit absoluter Sicherheit die Zeit, in welcher die Uhr mit jedem einzelnen Schlüssel geschlossen, resp. in welcher der Wächter an der betreffenden Stelle gewesen ist. So sind Schlüssel im Theaterraum, in den Korridoren, in den Foyers, auf der Bühne, in den Garderoben, ja selbst auf dem Schnürboden angebracht. Die Uhr wird an jedem Abend mit einem neuen Papierstreifen versehen. Diese Streifen werden andern Tages wieder herausgenommen und in ein Buch geklebt, das allmonatlich der Polizei zur Revision eingereicht werden muß. Die Kontrole ist demnach eine amtliche und die Streifen haben den Werth der Urkunde. Vor kurzer Zeit stieg nun in dem Inspektor eines hiesigen Rauchtheaters der Verdacht auf, daß der Wächter unerlaubte Manipulationen mit der Kontroluhr vornehme. Er hatte dem Wächter eines Abends die Uhr aus Versehen unverschlossen übergeben und erhielt dieselbe andern Tages wohlverschlossen zurück. Um den Wächter auf die Probe zu stellen, nahm der Inspektor einen der 6 Schlüssel von der Kette los und steckte denselben zu sich. Als am nächsten Tage die Uhr geöffnet wurde, fand sich das Zeichen des fehlenden Schlüssels ganz ordnungsmäßig im Streifen vor. Der Wächter behauptete, richtig geschlossen zu haben, mußte sich aber sofort an Ort und Stelle überzeugen, daß der eine Schlüssel ohne sein Wissen fehlte. In die Enge getrieben, gestand er, daß er bei einem „Uhrmacher“ oder „Mechaniker“ „abonnirt“ sei, der das Geschäft gewerbsmäßig betreibt, den Privatwächtern die Kontroluhren aufzuziehen. Das Abonnement beträgt wöchentlich zwei Mark, der Wächter hat gegen dieses „Abonnement“ den Vortheil, daß er sanft und süß seine Nachtruhe halten kann, am Morgen kommt dann der betreffende Geschäftsmann, schließt mit einem Nachschlüssel die Uhr auf, bringt den Streifen in Ordnung, schließt wieder zu und der Wächter hat den Beweis „treuer Wachsamkeit“ in der Tasche. Der betreffende Wächter, der seine Stelle schon jahrelang bekleidete, ist natürlich sofort entlassen worden, und man fahndet jetzt eifrig auf den gefährlichen „Industriellen“, um ihn mit seinen Abonnements aufzuheben.

— **Ein „Gipfel der Frechheit“.** Am Mittwoch Vormittag, also am hellen lichten Tage, statteten Einbrecher der in der Bandelstraße 4 in Berlin gelegenen Wohnung des Polizeiwachtmeisters D., während dieser sich im Dienst befand und die Ehefrau Einkäufe besorgte, eine Diebvisite ab, bei der ihnen Geld, Silber- und Goldsachen ꝛc. in die Hände fielen. Bemerkenswerth erscheint in diesem Falle noch die Thatsache, daß in der nur aus 50 Häusern bestehenden Bandelstraße nicht weniger als 9 Polizeiwachtmeister und 38 Schutzleute wohnen. Und daß die Langfinger es dennoch gewagt, einen dieser Diener der heiligen Hermandad am hellen lichten Tage heimzusuchen — das ist eben der „Gipfel der Frechheit“.

— Ueber den einstigen und jetzigen **Grundstückswerth** in Berlin gibt die folgende kleine Statistik interessante Aufschlüsse. Als die Tempelhofer Bauern im Anfange der sechsziger Jahre ihre Hutungen zur Anlage der Belle-Alliancestraße parzellirten, verkauften sie die Quadratruthe mit siebenzehn bis zweiundzwanzig Thalern. Heute gilt hier die Quadratruthe sechshundert Thaler. Stadtrath H. bezahlte um dieselbe Zeit sein Grundstück gegenüber dem Anhalter Bahnhofe mit einigen 40 Thlrn. pr. □ruthe; heut bekommt man sie in der Königgrätzerstraße nicht unter achthundert Thalern. Ab Kreuzberg war Berlin in jener Zeit ganz zu Ende; man wohnte hier noch Sommer und kochte beim Invaliden Kaffee. Das Grundstück, welches die Stadt gegenüber der Großbeerenstraße zur Anlage des Kreuzbergparkes angekauft hat, kaufte der erste Besitzer für neunundvierzig Thaler und eine Ziege. Man umging damit den Stempel, der bei fünfzig Thaler anfing.

MARCHIVUM

erstatter Klein wiederholt, sodann sprachen weiter v. Feder (wiederholt) Junghanns, Frank, Förster, Frech, Meyer, dem Staatsm. Turban antwortet, Schmitt (Bruchsal).

Der Präsident bricht wegen sehr vorgerückter Zeit und des voraussichtlichen Nichtfertigwerdens mit dem Gesetze die Debatte ab und schließt die Sitzung ½2 Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr. Die Erste Kammer ertheilte den Vorlagen die Nichtbeanstandung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt hochoffiziös, daß im Interesse des Friedens die Großmächte England bei einem einzelnen Vorgehen gegen Griechenland energisch unterstützen würden.

Berlin, 25. Jan. Dem Herrenhaus ging der Entwurf einer Landgüterordnung für Schleswig-Holstein mit Ausnahme Lauenburgs zu.

Wilhelmshafen, 25. Jan. Das Panzerschiff „Prinz Friedrich Carl" wird schleunigst ausgerüstet, um dem Vernehmen nach sich nach dem Piräus zu begeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Jan. Der serbische Friedensunterhändler Mijatovic ist auf Berufung Milans nach Nisch gereist. Er selbst äußerte in einem Gespräche, der Friede müsse zu Stande kommen, weil die Interessen Serbiens, der Türkei und Bulgariens dies gleichmäßig geböten; Serbien werde sich große Mäßigung auferlegen. Nach dem „N. W. Tgbl." sind 4000 serbische Soldaten, Offiziere und Aerzte beurlaubt. — Die Energie gegen Griechenland findet in der hiesigen Presse allseitig Zustimmung. Das „Fremdenblatt" erachtet eine Ministerkrise in Athen für wahrscheinlicher als eine Auflehnung gegen die Großmächte. — Dem Wunsche der rumänischen Regierung, die Unterhandlungen über die Handels- und Zollkonvention in Bukarest zu führen, dürfte kaum entsprochen werden. Es dürften demnächst Unterhandlungen beginnen, um vorläufig eine Verlängerung des gegenwärtigen am 1. Juni ablaufenden Vertrages herbeizuführen.

Wien, 25. Jan. Die Friedens-Vorschläge, welche die nach Nisch gereisten Mitglieder des serbischen Kabinets dem Könige unterbreitet, beziehen sich nach der „Politischen Korresp." auf die Grenzsperre, die Paßplackereien, die Regelung der Emigrantenfrage, den Abschluß einer Handels- und Zollkonvention. Bei gutem Willen Bulgariens gelte in Serbien der Frieden für gesichert. Thatsächlich scheinen die diplomatischen Einflüsse der letzten Tage eine große Wandlung in Belgrad bewirkt zu haben. Einiges hat dazu wohl die bevorstehende Emission der serbischen Rente beigetragen. Ferner bleibt der Rückschlag der in Bewegung gerathenden Griechenfrage abzuwarten. Alles in Allem hat sich die Situation gebessert, da die serbische Regierung den alten Standpunkt der Unionfrage anscheinend aufgegeben hat.

Wien, 25. Jan. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Ein eigenhändiges Schreiben des Fürsten von Bulgarien an den Sultan dient dem Ministerrathe als Basis für die Unions-Verhandlungen. Die Mächte drängen den Sultan, die Bedingungen des Fürsten anzunehmen. — Sieben türkische Panzerschiffe sind nach Prevesa abgefahren. — Aus Belgrad wird berichtet: Das erste und zweite Aufgebot rückt ein. Bis zum 27. sollen die Cadres klomplettirt an die Grenze abrücken.

Wien, 25. Jan. Das Herrenhausmitglied Graf Widman-Sedlnitzky, Landesvertheidigungsminister im Ministerium Potocki, ist heute hier gestorben.

Budapest, 24. Jan. Bei Groß Kanizsa hat ein Zusammenstoß dreier Eisenbahnzüge stattgefunden. Eine Frau wurde getödtet. Direktor Kuranda (Adria) erhielt schwere Verletzungen; drei Waggons wurden zertrümmert und eine Lokomotive unbrauchbar. Der Postzug fuhr auf ein Geleise, wo der Lastzug stand, der Eilzug wurde in der Verwirrung nicht avisirt und fuhr in den Postzug.

Frankreich.

Paris, 25. Januar. Die Kammer beschließt, die Diskussion über die Inbetrachtziehung des Antrags, fremde Arbeiter von den Staatsarbeiten auszuschließen, zu verschieben, um sie mit dem Antrag auf Erhebung einer Fremdensteuer zu verbinden. Sie beschließt sodann, morgen die Kommission für den Amnestie-Antrag zu ernennen und vertagt sich auf Donnerstag. — Eine Versammlung der äußersten Linken beschloß, die Wahlvergehen und die Aufstände der Araber aus der Amnestievorlage zu entfernen.

Großbritannien.

London, 25. Jan. Die Antwortsnote Griechenlands weist Englands Einmischung als gegen den diplomatischen Brauch verstoßend zurück und erklärt, Bulgarien habe den Berliner Vertrag verletzt, unter Englands Aegide. Griechenland halte jedes Mittel, selbst den Gebrauch der Waffen für gerechtfertigt, um die Konzessionen zu erhalten, welche der Berliner Vertrag ihm gewährte. Griechenland halte seine Ansprüche auf Thessalien und Epirus aufrecht und sei vorbereitet bei der ersten Gelegenheit zu Felde zu ziehen und vertraue auf seinen Erfolg. Das erste Vorrücken türkischer Truppen werde das Signal einer Revolution in Albanien und Macedonien sein und Europa werde nicht gelassen zusehen.

London, 25. Jan. Nach einer Mittheilung der „Times" aus Madrid konstatiren die Blätter, daß Zorilla sich nach London begeben habe, nachdem seine Versuche, eine Revolte hervorzurufen, mißglückt sind. Die französische Regierung habe sich geweigert, ihm den Aufenthalt in Frankreich zu gestatten. — Ueber Bombay will der „Standard" aus Peking erfahren haben, daß die chinesische Regierung geneigt sei, die Anerbietungen des deutschen Syndikats in Betreff einer Anleihe zurückzuweisen, da sie mit den schon von Deutschen ausgeführten öffentlichen Arbeiten unzufrieden ist. (Die ganze Mittheilung ist wahrscheinlich eine Erfindung englischen Konkurrenz-Neides. Red.)

Serbien.

Belgrad, 25. Jan. Zia Bey überreichte die Antwort der Pforte, in welcher Bukarest als Ort für die Friedensverhandlungen angenommen wird.

Belgrad, 24. Jan. Der König hat den auf einen raschen Abschluß des Friedens mit Bulgarien gerichteten Vorschlag der Regierung angenommen. Der Ministerpräsident Garaschanin hat sich in Folge dessen heute mit dem Kriegsminister nach Nisch begeben, um daselbst die Instruktionen für die Friedensverhandlungen festzustellen.

Griechenland.

Athen, 25. Jan. Die Vertreter der Mächte überreichten gestern Abend Delyannis auf den Antrag Englands eine Collektivnote, welche besagt, daß die Mächte, da Griechenland keine legitimen Motive zu einem Angriffe auf die Türkei habe, ein Vorgehen Griechenlands zur See nicht gestatten würden, da solches die Interessen des Friedens gefährde. Das Kabinet tritt heute zur weiteren Berathung zusammen.

Athen, 25. Jan. Delyannis hat auf die Aufforderung des britischen Gesandten wegen der Abrüstung geantwortet, Griechenland könne dem Verlangen nicht nachgeben. — Die hier befindlichen griechischen Kriegsschiffe gingen gestern früh mit versiegelten Ordres ab. Der Bestimmungsort derselben ist unbekannt. — Vor dem Königspalais fand gestern eine Kundgebung einer beträchtlichen Volksmenge statt. Der König war abwesend. Die Wortführer der Menge überreichten dem Ministerpräsidenten Delyannis einen Protest gegen das Vorgehen Englands, indem sie dieses als einen Angriff auf die nationale Selbstständigkeit Griechenlands bezeichneten und erklärten, Griechenland werde für die Vertheidigung der Rechte des Hellenismus jedes Opfer bringen. Delyannis erwiderte, die Regierung werde das nationale Programm gemäß den in der Kammer abgegebenen Erklärungen ausführen.

Italien.

Rom, 25. Januar. Deputirtenkammer. Der Finanzminister gab ein Finanz-Expose ab, wonach im Finanzjahr 1884—85, trotz der Ausgabe für Cholera (14 Mill.) und der afrikanischen Expedition, noch 680,000 Lire erübrigt seien. Vom Budget für 1885—86 würden 40 Millionen Extra-Ausgaben mit bereits votirten Mitteln gedeckt. Das Budget für 1886—87 ergebe eine Erhöhung der Einnahmen um 10 Millionen und eine Minderung der Ausgaben um 9 Mill. Die wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes ließen ein Nichtzutreffen der Voranschläge nicht besorgen. Der Minister bestätigt den Entschluß, keine Rente weiter auszugeben.

Städtisches.

Mannheim, 27. Januar 1886.

⚲ **Die Hypothekenschätzungen in Mannheim.** Wenn wir schon heute auf diesen Gegenstand zurückkommen, so geschieht es in erster Linie um den Beweis zu liefern, daß wir nicht in leichtfertiger Weise in unserem ersten Artikel unwahre Thatsachen behauptet, wie uns ein Mitglied des Stadtraths direkt sagte, noch gelogen, wie ein anderes Mitglied des Stadtraths behauptete, und daß wir nicht lediglich des Skandals wegen ein Institut verdächtigen wollen, das nach eigner Ansicht der Herren nach bestem Wissen und Gewissen arbeitet. Wir denken, es soll uns dies gelingen, wenn wir von den vielen uns bekannt gewordenen Fällen, nur einige wenige erwähnen. Leider können wir, aus Rücksicht für die Betheiligten keinen Namen nennen, denken aber, die Herren von der Schätzungskommission werden uns auch so verstehen, und sind wir überdies bereit, auf Verlangen der Behörde, auch mit Namen aufzuwarten.

Einem hiesigen Einwohner war ein Anwesen von 3750 Quadratmeter im Jahre 1875 zu Mk. 30,700 geschätzt worden und stand hierauf eine zu 6% verzinsbare Hypothek. Dieser Zinsfuß war dem Eigner zu hoch und hatte er Aussicht billigeres Geld zu erhalten, weßhalb er eine neue Schätzung im vorigen Jahr beantragte. Wenn nun auch die Lage dieses Anwesens nicht gerade zu den guten gehört, so steht dasselbe doch an einer sehr frequentirten Straße und wird in den darauffstehenden Gebäulichkeiten eine ganz rentable Wirthschaft betrieben. Es konnte daher kein Mensch, am wenigsten aber der Eigenthümer annehmen, daß der Werth seines Anwesens gesunken sei, nur die Schätzungskommission fand, daß dasselbe jetzt nur noch M. 25,000 werth sei. Die Folge davon war, daß der Besitzer seine Hypothek belassen mußte.

In einem andern Fall war ein Haus zu M. 106,000 geschätzt und zwar im Juni 1884. Im Sommer 1885 wurde noch ein Bau in dasselbe gestellte, der Mk. 4000 kostete, vom Besitzer jedoch nur zu Mk. 3000 veranschlagt wird. Das Haus wurde, gleichfalls aus den schon angeführten Gründen einer neuen Schätzung unterzogen und nun zeigte sich, daß das Haus nur noch Mk. 80,000 werth war, trotzdem es für den gleichen Betrag in die Brandversicherung aufgenommen ist, trotzdem es einen Flächeninhalt von 388 Quadratmeter hat und im vorigen Jahr in nächster Nähe der Quadratmeter leeres Gelände zu Mk. 45 verkauft wurde. Es ist also, trotz des neuen Baues das Haus in noch nicht 1½ Jahren um 26,000 M. weniger werth geworden. Daß diese Schätzung nur eine sehr oberflächliche gewesen sein kann, geht daraus hervor, daß einer der Herr Schätzer nur bis auf den Hausflur des Parterres kam, der andere sich aber das Haus nur von der Straße aus ansah. Der Eigenthümer gab sich natürlich mit dieser Schätzung nicht zufrieden, machte am 29. Dez. v. Js. eine diesbezügliche Eingabe an die Schätzungskommission, ist aber bis heute noch ohne Antwort. Das Sonderbare bei der Sache ist aber die, daß Herr Stadtbaumeister Ritter, der im Jahre 1884 die Schätzungsurkunde mit unterschrieb, sich jetzt weigert die neue Urkunde zu unterschreiben, während Herr Stadtrath Schirmer sich weigert, die ältere Schätzungsurkunde anzuerkennen. Was bis zur Beendigung dieses Streitfalles der Eigenthümer anfängt ob er eine Hypothek erhält oder nicht, scheint den Herren auf dem Rathhaus ziemlich gleichgiltig zu sein. Nun noch einen weiteren Fall. Wir machen uns die Sache leicht, indem wir ein uns zugegangenes Schreiben mit Hinweglassung des Namens und der näheren Bezeichnung des Objekts wörtlich wiedergeben. Unsere Leser finden darin das was wir in unserem Artikel in Nr. 17 d. Bl. behauptet haben voll und ganz bestätigt. Das Schreiben lautet:

Mannheim, 22. Januar 1886.

Geehrte Redaktion.

Auch ich bin in der Lage, zu Ihrem Artikel in Nr. 17 der Bad. Volkszeitung, die Hypothekenschätzer betreffend; ein Beispiel mittheilen zu können.

Nachdem mein Wohnhaus fertig u. bewohnt war, beantragte ich Schätzung zum Zwecke der Feuerversicherung u. Kapitalaufnahme. Erstere schätzte mir auf 41,500 M., dagegen letztere nur auf 35,000 M. Diese Schätzung nun schickte ich mit einem Darleihgesuch an eine Stiftungsverwaltung, kam jedoch mit dem Bemerken „nicht genehmigt" retour, warum wußte ich nicht. Nun dachte ich mir, ob vielleicht der Unterschied der Schätzungen zu groß sei, und man annehmen könnte, das Haus sei schlecht gebaut und deßhalb werthlos, schickte deßhalb die Hypothekeschätzung mit dem Bemerken zurück, daß auf Grund der Brandkassenschätzung sich eine Summe von 46,000 M. ergeben müßte. Da ich nun nach 14 Tagen keine Nachricht bekam, und mir die Sache eilte, ging ich in das Sitzungszimmer der Herrn Schätzer, wo mir gesagt wurde, morgen wieder zu kommen. Ich kam des anderen Tages und nochmals am nächsten Tage, aber immer war nichts geschehen. Als ich nun endlich zum vierten Male dorten war, begegnete mir Herr Schirmer, der mich persönlich kennt, und fragte mich in Gegenwart und im Zimmer des Herrn Henneka, was ich denn eigentlich wolle. Auf meine Antwort,

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Sonntag, den 23. Januar 1886.

Die Meistersänger von Nürnberg.

Oper von Rich. Wagner.

Ich muß vorerst mein Bedauern aussprechen, daß der im Saalbau als besonderes Sonntagsvergnügen vorsichgehende „Bettelstudent" die Theaterbesucher derartig angezogen hat, daß man bei dieser Meistersingervorstellung von einem gefüllten Hause nicht reden konnte. Wenn das Publikum, das draußen den Ruf des Kunstverständigen genießt, allbekannte und oft gehörte Repertoiropern leer stehen läßt, nun das ist zwar nicht schön, aber es läßt sich rechtfertigen. Daß aber eines der edelsten Erzeugnisse der nationalen deutschen Kunst in einer, wie männiglich bekannt, recht tüchtigen Aufführung, demnicht ganz zweifellosen Sprößling einer Altermuse hintangesetzt wird, das ist für den ernsthaften Beobachter unserer Kunstverhältnisse ein recht betrübendes Moment. Ich meine in solchem Falle sollte ein jedes Publikum so viel esprit de corps besitzen, um die würdigsten und idealsten Bestrebungen eines mit allen Beziehungen unserer öffentlichen Kunstpflege so innig verwachsenen Instituts in erkennbarer Weise zu unterstützen. Ich sehe gerade in der öfteren Vorführung dieser spät Wagner'schen Schöpfungen (Meistersinger, Ring dem sich wohl auch bald Tristan anschließen wird) die rationellste künstlerische Erziehung der künstlerisch thätigen Kräfte, wie des hörenden Publikums. Möchten doch alle Theaterverwaltungen die Geduld besitzen, abzuwarten, bis sich Alles an dem Operettenunwesen, den Rattenfängern und Trompetern, gründlich satt gesehen und gehört hat, dann kommt auch für das nationale Kunstwerk hoffentlich seine Zeit.

Die deutsche Nation hat bis jetzt leider die unselige Gewohnheit gezeigt, in Sachen der Kunst etwas spät aufzustehen. Ueber die siegende Eindringlichkeit dieser zu einer idealen Popularität wie geschaffenen Meistersinger habe ich eigentlich keine Worte zu verlieren. Wen die lebendige Aufführung nicht zu überzeugen vermag, der wird jedenfalls auch meinen schwachen Worten kein Gehör schenken. Aber über die diesmalige Vorführung seien nur einzelne Aeußerungen gestattet. Ich will vorausschicken, daß ich das noch intensivere Walten des Rothstifts im Interesse der anzustrebenden idealen Vollkommenheit der Aufführung nicht gerne sehen würde. Herr Hofcapellmeister Paur hat sich der Meistersinger-Partitur mit so liebevollem und was noch höher zu schätzen ist, mit so congenialem Verständnisse hingegeben, daß es als Pflicht des Berichterstatters erscheint, mit besonderer Hochachtung der eminenten Leistungsfähigkeit dieses selten beanlagten Künstlers zu gedenken. Das, was der Leiter einer derartigen Aufführung zu bedeuten hat, wird immer noch zu wenig gebührend beachtet. Füge ich doch gleich hinzu, daß das Orchester in der möglichsten Vorzüglichkeit alles für eine relativ vollkommene Vollendung that, daß der Chor und die schon längst gewürdigten Vertreter der einzelnen Hauptpartieen, Frau Seubert, die Hrn. Knapp, Ditt, Mödlinger und Grahl der vollsten Anerkennung würdig sein dürfen. Von den Kräften, die noch nicht so innig verwachsen sind mit dem Ruhm unserer Meistersingervorführung sei als prima inter pares Frl. Meyer genannt, deren stimmlich wohlthuend frische und darstellerisch so recht dem Bild des holden Patrizierkindes entsprechende Leistung das uneingeschränkteste Lob vollauf verdient.

Ich habe schon des öfteren die geringe Beschäftigung, die der Dame zu Theil wird, als ein höchst tadelnswerthes Moment der Theaterleitung zur Last legen müssen, ich meine, daß speziell die Vortrefflichkeit der Elsa und Eva seitens des Frl. Meyer zu ausgedehnterer Benützung dieser talentvollen Sängerin direkte Veranlassung bieten müsse. Nicht unerwähnt bleibe die überaus sinnvolle Behandlung, die Frl. Meyer dem Quintett des 3. Aktes zu Theil werden ließ, bei dem die anfänglich wie traumverloren anhebende Weise ihren einzig adaequaten Ausdruck in der weisen Beschränkung des stimmlichen Materials fand, so daß bei dem später von Eva in höchster Begeisterung aufgenommenen Preisgesang Walter's die entsprechende Steigerung nicht vorweg genommen wurde. Herr Götze stattete den Ritter aus Franken mit all den rühmenswerthen Eigenschaften seiner stimmlichen Veranlagung aus. Herr Kraze that außer einem kleinen Versehen nichts, was die Identität des Fritz Kothner in Frage stellen könnte. Wenn ich mir zum Schlusse noch ein „promemoria" erlauben dürfte, so wäre es, Herrn Knapp zu bitten, die Varlando-Stellen seiner Partie nicht einer gar zu nachlässigen Behandlung auszusetzen, wie ich auch verhütet haben möchte, daß die sich von selbst gebende Sicherheit in der darstellerischen und musikalischen Beherrschung seines Sachs in der Gewohnheit trägem Geleise einer sorgfältigen Behandlung seiner so liebenswürdigen reproduktiven Leistung weichen müßte.

Operettenabend des Liederkranz.

Z In höchst amusanter und belustigender Weise hatte der Verein seinen Mitgliedern einen theatralischen Abend geboten. Die Gaben bestanden in der Opernprobe von Lortzing und der Posse „Guten Morgen, Herr Fischer." Besonders verdient die Art der Wiedergabe oben genannter Lortzing'schen Operette, die in ihrem Sextett nicht unerhebliche Schwierigkeiten bietet, seitens der, mit Ausnahme des Herrn Albert Langer nur aus Dilettanten bestehenden Mitwirkenden wohlverdientes Lob. Es wurde im ganzen so hübsch gesungen und lebendig agirt, daß man seine Freude daran haben mußte. Ich darf wohl die Namen der Betheiligten einem weiteren Leserkreise nicht vorenthalten. Es waren Fräulein Oppenheimer, Brandeis, Frl. Auguste und Stephanie Langer, die Herren Oppenheimer, wie oben schon als einziger vom Fach erwähnt Herr Albert Langer, Herr Bodenheimer. Herr Hofkapellmeister Langer und Herr Emil Ebler hatten für die musikalische und scenische Vorbereitung in so wirksamer Weise gesorgt, daß sie des lebhaften Dankes der Anwesend gewesenen sicher sein dürfen.

Montag, den 25. Januar 1886.

„Egmont."

Trauerspiel in 5 Abtheilungen.

Goethe's „Egmont" gehört zu jener kleinen Gruppe klassischer Stücke, welche unser Nationaltheater aus der Blüthe seiner klassischen Zeit in unsere Tage hinübergerettet hat. Noch immer gibt es auch inmitten des rastlos vorwärts strebenden und unaufhörlich schaffenden Geistes und Dranges unserer Zeit eine Schaar kunstsinniger Menschen, die ihre ungetrübte Freude haben an den Dichtungen unserer Heroen und diese trotz des „achten Theaterbriefes", unter dessen Zeichen wir nunmehr leben, auch fürderhin bewahren werden. Wir leugnen es nicht: der Sinn für das Klassische

MARCHIVUM

daß ich mit dieser Schätzung unmöglich zufrieden sein könne, indem ich im günstigsten Falle nur 50 pCt. des Schätzungswerthes als Hypothek erhalte, sagte er mir, bei euch über'm Neckar kann man gar nichts schätzen, da drüben hat's ja keinen Werth; große Schätzung wollt ihr haben, damit ihr viel Hypotheke aufnehmen könnt; wenn ihr kein Geld habt, so baut nicht. Auf meine Erwiderung, daß eine Hypotheke von 20,000 Mark nicht zu hoch sei, auf ein neu gebautes Haus, das über 3000 M. Zinsen trage, gab er mir zur Antwort, ich solle ihm doch den Gefallenthun u. die Schätzungs-Kommission verklagen beim Bezirksamte, da würde ich sehen was dabei herauskomme. Ich hatte hiezu aber keine Zeit, denn ich hatte Verbindlichkeiten eingegangen für die ich Geld brauchte. Endlich nach 8tägigem Laufen und Bitten konnte ich meine neue Schätzung abholen, wo sie dann um 4000 Mark also von 35 auf 39,000 Mark gewachsen war. Durch diese Verzögerung verlor einer meiner Lieferanten das Zutrauen, erwirkte noch an demselben Tage wo ich meine Hypotheke eintragen ließ, einen richterlichen Eintrag der mir 75 M. Unkosten machte.

Für den wahrheitsgetreuen Inhalt obigen Schreibens verbürgt sich der Eigenthümer des Hauses.

(Folgt der Name ꝛc.)

Wir brauchen zu diesem Schreiben wohl keinen Kommentar, denn die Sprache ist deutlich genug und wollen wir, obgleich uns noch Material genug zur Verfügung steht, es für heute dabei bewenden lassen, vielleicht gibt uns die Schätzungskommission selbst Gelegenheit nochmals darauf zurückzukommen. Ein in die Verhältnisse genau Eingeweihter glaubt, man brauche auf Einzelheiten gar nicht einzugehen. Wenn man alle in den letzten neun Monaten gemachten Hypothekschätzungen einer Revision durch unparteiische Sachverständige unterziehen wolle, was nach seiner Meinung durch die Staatsbehörde geschehen müsse, so würde man zu dem Resultate kommen, daß 80 pCt. dieser Schätzungen den thatsächlichen Werthverhältnissen der Objekte nicht entsprechen würden. Uns scheint es, als habe der Mann Recht. Wir verzichten heute nochmals auf die Consequenzen zurückzukommen u. glauben dieselben in Nr. 17 hinreichend erörtert zu haben. Wollen jedoch nur noch das eine hervorheben, daß man auf der einen Seite über Wohnungsnoth klagt, auf der andern Seite aber die Bauthätigkeit hemmt. Dann ist zu beachten, daß der Hausbesitzer nicht mit dem Schätzungswerth, sondern mit der Rentabilität seines Hauses zu den Steuern herangezogen wird. Abhilfe ist im Interesse der ganzen Kreditverhältnisse in hiesiger Stadt dringend geboten und ist es unserer Ansicht nach nun an den zunächst Interessirten, zusammenzutreten und gemeinsam ihre Beschwerden an zuständiger Stelle, als welche wir das Ministerium des Innern erachten, anzubringen and Abhilfe zu verlangen.

Wir hatten Gelegenheit in Mainz Nachfrage über diesen Punkt zu halten und hörten wir, daß dort eine Hypothekenschätzungskommission überhaupt nicht existire. Man überläßt es dort den Geldbeleihern, die Objekte durch ihre Privatsachverständige, unter Zugrundelegung der Feuerschätzung abschätzen zu lassen. Wir wagen nicht zu behaupten, daß dieses Verfahren unfehlbar ist, Thatsache ist aber, daß solche Beschwerden, wie sie hier in letzter Zeit vorkommen, dort gänzlich unbekannt sind. Das richtige Abschätzungssystem dürfte am besten gefunden werden, wenn man darüber Bausachverständige und Beamte von Geldinstituten anhören würde.

⚲ **Revision.** Gegen das freisprechende Erkenntniß der hiesigen Strafkammer vom 21. ds. Mts. gegen Reichstagsabgeordneten Bebel und Genossen hat die Großh. Staatsanwaltschaft Revision angemeldet. Da es sich hier um ein Vergehen gegen ein badisches Gesetz handelt, so ist nicht das Reichsgericht, sondern das Oberlandesgericht in Karlsruhe Revisionsinstanz.

⚲ **Berufsgenossenschaft deutscher Fuhrwerksbesitzer.** Im oberen Lokal des „grünen Eichbaum" fand gestern Abend eine weitere Versammlung von Fuhrwerksbesitzern aus Mannheim und Ludwigshafen statt. Es wurden die von der niedergesetzten Commission ausgearbeiteten Vorschläge auf Statutenänderung im Plenum gutgeheißen und wurde dem Delegirten zur Aufgabe gemacht, in diesem Sinne bei der am 30. d. M. in Berlin stattfindenden Generalversammlung zu wirken. Gleichzeitig wurde derselbe beauftragt zu beantragen, daß eine Sektion für Südwestdeutschland mit dem Sitz in Mannheim gegründet werde. Schließlich wurde Herr Güterbestätter Jakob Reichert als Delegirter gewählt. Auswärtige Berufsgenossen, welche vom Reichsversicherungsamt Einladungen erhalten, aber keine persönliche Vertretung haben, wollen gefälligst ihre Einladungsschreiben mit Unterschrift versehen portofrei längstens bis Donnerstag Abend an Herrn J. Reichert in Mannheim, H 7, 10, gelangen lassen.

o. **Ein Individuum,** welches schon seit längerer Zeit ein ungebundenes Leben führte und des Nachts sein Quartier an Orten wählte, woselbst ihm die Erde das Bett und der Himmel die Decke war, machte gestern auch eine Excursion durch Neckarau, bei welcher Gelegenheit es wegen Verdachts der Landstreicherei und des Bettels verhaftet wurde. Nebenbei stellte es sich auch heraus, daß der Freizügler einen, zwar nicht bedeutenden Fleisch-Diebstahl im Orte verübt hatte, doch diese weitere Unannehmlichkeit störte keineswegs sein seelisches Gleichgewicht. Als er dem hiesigen Bezirksamt vorgeführt wurde, brummte er vor sich hin: Leichter Ranzen, leichter Beutel, leichtes Handwerk, leichter Sinn, und so schwinden meine Tage, ohne jede Sorge hin.

S. **Die General-Versammlung des „Arbeiter-Fortbildungs-Vereins"** fand gestern Abend unter sehr zahlreicher Betheiligung statt. Auch in diesem Jahre erwiesen sich die Kassenverhältnisse sehr günstig. Die Einnahmen betrugen 4740 M. 49 Pf., die Ausgaben 4234 M. 45 Pf., mithin einen Ueberschuß von 506 M. 4 Pf. Die Mitgliederzahl betrug am Januar 1885 521. Eingetreten bis zum Januar 1886 146, ausgetreten 163, gestrichen 10 und 3 mit Tod abgegangen. Demnach ist die Mitgliederzahl bis heute 491. Herr Rudi sprach dann dem verehrlichen hiesigen Stadtrathe für sein jährliches Geschenk von 300 Mark seinen Dank aus und bezeugte dies durch Erheben der Mitglieder von den Sitzen. Hierauf ergriff Hr. Brehms das Wort und dankte im Namen der Mitglieder Herrn Rudi für seine Mühe und Obwaltung, die er dem Vereine seither gewidmet. Die Bibliothek wurde in diesem Jahre sehr zahlreich benützt; es wurden im Ganzen 1444 Bände gelesen; auch die Unterrichtsstunden wurden in diesem Winter zahlreich besucht. Man schritt dann zur Vorstandswahl und hatten statutengemäß 6 aus demselben auszuscheiden; diese 6 wurden alle mit großer Stimmenmehrheit wieder gewählt. Es entspann sich eine lebhafte Debatte über die 3-Mark-Krankenkasse, an der sich verschiedene Mitglieder betheiligten und stellte man den Antrag, über diesen Punkt noch eine Generalversammlung einzuberufen. Nach Erledigung der Vorgeschlagenen brachte man noch verschiedene Fragen betr. das diesjährige „25. Stiftungsfest" vor und wurde die Versammlung um halb 12 Uhr geschlossen.

⚲ **Athleten-Club.** Der Mannheimer Athleten-Club bereitet auf Sonntag, den 21. Februar eine große Vorstellung mit ganz neuem Programm und vielen neuen Kräften vor, dieselbe wird wieder im großen Saale des Saalbau stattfinden.

d **Schulinspektion.** Die von dem Großh. Oberschulrathe Herrn Dr. Arnsberger vorgenommene außerordentliche Prüfung der hiesigen Volksschule fand gestern Nachmittag 4 Uhr ihren Abschluß; wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, war das Resultat für die Herrn Lehrer sowie Schüler ein sehr erfreuliches.

⚲ **Jahresrechnung.** Der Kranken- und Sterbekasseverein zum König von Portugal hielt am Sonntag Nachmittag im Hotel Portugal seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Rechenschaftsbericht ergab eine Einnahme von M. 2509.61, die Ausgaben M. 3107.65 und ist somit eine Vermögenseinbuße von M. 598.64 zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl ist 210 gegen 218 im Vorjahre. Das Vereinsvermögen beträgt 7433.96. Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Sulzer und Delank wurden per Acclamation wiedergewählt. Eine Revision des Statuts wurde des schwachen Besuchs wegen, auf eine vom Vorstand einzuberufene außerordentliche Generalversammlung verschoben.

Jahresrechnung. Der männliche Krankenunterstützungs-Verein „Einigkeit" im Eichbaum hielt am Sonntag Nachmittag seine alljährliche General-Versammlung ab. Der Verein hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 20,938 M. 12 Pfg. und eine Ausgabe von 21,532 M. 90 Pfg., mithin eine Einbuße von 594 M. 78 Pfg. Das Vereinsvermögen beträgt 20,938 M. 12 Pfg. und die Mitgliederzahl 862. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Herren Emil v. d. Heyd, W. Beutel, Th. Laier, Thom. Paul, Karl Wickenhäuser und als Ersatzmänner die Herren Heinrich Breitenbücher, Ludwig v. d. Heyd und Franz Strickle gewählt. Als Rechnungs-Revisoren wählte man die Herren Peter Hönn, Friedr. Kühnle, Nik. Pallmann und Jakob Peter. (M. T.)

⚲ **Verhaftet** wurde Ende voriger Woche dahier ein Arbeiter S. aus Heidelberg wegen mehrfacher Sittlichkeitsvergehen im Sinne des § 183 des R.-St.-G.-B., die sich derselbe in der Nähe des Hauptbahnhofs und im Schloßgarten zu Schulden kommen ließ.

)(**Concordia.** Verflossenen Samstag gab der Gesangverein Concordia seinen Mitgliedern eine Abend-Unterhaltung mit Tanz in den Sälen des Herrn Jean Müller (neuer Stadttheil); von den zahlreich ergangenen Einladungen wurde ein ausgedehnter Gebrauch gemacht, so daß die Lokalitäten geradezu überfüllt waren. Durch das Lied „heiliger Friede" von Becker wurde die Feier eingeleitet, worauf der Präsident des Vereins, Herr Jean Schmidt, das Wort ergriff. In kurzen, aber markigen Worten schilderte Redner die Verhältnisse des Vereins und forderte die aktiven sowie passiven Mitglieder auf den Verein nach Kräften zu unterstützen, zumal in dem neuen Dirigenten Herrn Musiklehrer Haag eine Kraft gewonnen sei, welcher man den heutigen Abend allein zu verdanken habe. Die aufgeführten Gesänge, Solis wie Chöre gingen gut und exakt und gaben Zeugniß einer tüchtigen Schulung. Es folgte sodann der übliche Tanz, dem die Anwesenden bis zur frühen Morgenstunde huldigten.

Badische Nachrichten.

Rheinau, 23. Jan. Der Korbmacher Florian Fuchs von Ketsch, welcher in der auf der Rheinau befindlichen Korbfabrik des Herrn Disch von Mannheim die Aufsicht führte und eine angenehme und gut bezahlte Stellung hatte, ließ sich zum Nachtheil seines Arbeitgebers mehrere Unterschlagungen zu Schulden kommen. Unter anderm ließ er vor einigen Tagen ohne Wissen seines Arbeitgebers eine ganze Wagenladung Körbe nach Heidelberg verbringen und verkaufte sie dort. Fuchs wurde mit seiner Frau verhaftet und dürfte einer empfindlichen Bestrafung wegen seiner vielen Vorstrafen entgegensehen. Leider werden 5 kleine Kinder ihres Ernährers beraubt und müssen der Gemeinde zu Last fallen.

Aus Baden 25. Jan. Zu **Durlach** in der Thonwaarenfabrik wurde der Betrieb vor einigen Monaten eingestellt. In Folge Abbruchs eines Ofens ist die Decke eingestürzt, wodurch ein Arbeiter, Familienvater, so schwer verletzt wurde, daß nach Verlauf einer Stunde dessen Tod eintrat. — In **Tauberbischofsheim** verunglückte der dortige Landwirth Ferdinand Hafner beim Holzfällen. Eine stürzende Eiche zerschlug ihm das Schulterblatt und zerschmetterte ihm einen Fuß. Man zweifelt an Hafner's Aufkommen. — Der Groß-Viehhändler Josef Steinhardt in **Tauberbischofsheim** hat seine Zahlungen eingestellt. Er wurde verhaftet und seine Bücher mit Beschlag belegt. Namentlich bäuerliche Kreise kommen bei der Gant in großen Schaden. — In **Neckargemünd** stürzte ein Maurer beim Graben eines Brunnens kopfüber in den Schacht und wurde er mit zerschmetterter Hirnschale wieder daraus hervorgezogen. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie. — Samstag Nacht ½9 Uhr, brach in der Scheuer des Joh. Schroth, **Dittlingen** Feuer aus. Ein Doppelhaus mit Scheuer wurde eingeäschert, weiteres Umsichgreifen des Brandes verhütete rasche Hilfe der Einwohner und Nachbarn. Entstehungsursache bis jetzt unbekannt. — Auch von den hiesigen staatsbürgerlichen Einwohnern in **Schwetzingen** wurde am 21. ds. an den Landtag und das Großh. Ministerium eine Eingabe unterzeichnet, in welcher man sich der Petition der staatsbürgerlichen Einwohner der Kreisstadt Mosbach anschließt, da man sich mit Recht sagt: Wer mitthaten muß, der soll auch mitrathen dürfen.

Pfälzische Nachrichten.

M. **Ludwigshafen,** 23. Jan. Der hiesige Arbeiterfortbildungsverein hielt am Samstags Abend im Lokale des Löwengarten seine 18. ordentliche Generalversammlung ab und war dieselbe von ⅔ der Mitglieder besucht. Nach kurzem Vortrage des Vorstandes über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahr, wurde von dem Kassier, Herrn Schatz, Rechnungsablage erstattet. Dieselbe ergab, daß nach Gleichstellung der Einnahmen und Ausgaben dem Verein ein Baarvermögen von über 100 Mark verblieb. Der seitherige Vorstand, welcher den Verein schon über 10 Jahre leitete, erklärte vor Eintritt in die Neuwahl, daß er keine Wahl mehr annehme. Bei der nun folgenden Neuwahl wurden folgende Herrren in den Vorstand gewählt: Günzel mit großer Majorität als Vorstand, Kahres als Schriftführer, Schatz als Kassier und Göppel als Bibliothekar. In Folge der Ablehnung des Herrn Günzel wurde Herr Probeck, auf den sich die meisten Stimmen vereinigten, als Vorstand ernannt.

Aus der Pfalz 25. Jan. Die Wahl eines Lantagsabgeordneten im Landtagswahlkreis **Kaiserslautern** an Stelle des verstorbenen Herrn Oberamtsrichter Vaillant findet Mittwoch den 2. Februar nächstihin statt. — Ein in **Otterberg** bedienstetes Mädchen aus Pozbach wurde, des Kindesmordes beschuldigt, heute nach Kaiserslautern in das Untersuchungsgefängniß abgeführt. — Die Stadtverwaltung **Kaiserslautern** erhielt den Auftrag von der Regierung, ihre Polizei um 5 Mann zu verstärken, da der jetzige Stand der Polizeimannschaft in „keinem Verhältnisse mehr zur Größe und Ausdehnung der Stadt stehe."

Handelszeitung.

♁ **Biebrich,** 25. Jan. Das Personenboot „Mannheim" der Cöln-Düsseldorfer Gesellschaft konnte heute Morgen von Mainz kommend, wegen starkem Nebel nicht weiter thalabwärts fahren, blieb hier legen und fuhr, da es sich ein wenig aufhellte, gegen 1 Uhr wieder nach Mainz zurück.

Abonnementsbestellungen
auf die
Badische Volks-Zeitung

werden von dem Verlage, von unseren sämmtlichen Trägerinnen und Zweigexpeditionen, sowie auswärts von allen Postanstalten und Briefträger gerne entgegengenommen.

Abonnementspreis in Mannheim und bei unseren Agenturen in Feudenheim, Neckarau, Ilvesheim, Sandhofen, Walldstadt, Käferthal, Waldhof, Seckenheim, Heddesheim, Ladenburg, Schriesheim, Leutershausen, Großsachsen, Hohensachsen, Lützelsachsen, Weinheim, Sulzbach, Hemsbach, Laudenbach, Viernheim, Birkenau, Ludwigshafen, Hemshof, Friesenheim, Oggersheim, Frankenthal, Mutterstadt, Maudach ꝛc. 50 Pfg. nebst 10 Pfg. Traggebühr pro Monat. Im Verlag und bei unseren Zweigexpeditionen abgeholt 50 Pfg. Bei den Postanstalten 65 Pfg. pro Monat.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Verlag der „Bad. Volkszeitung"

ist auch bei uns, wo er sonst mit ängstlicher Sorgfalt behütet, gehegt und gepflegt worden ist, in bedauerlicher Abnahme begriffen. Der Grund hievon liegt nicht auf der Oberfläche, sondern ist in der Tiefe zu suchen oder sagen wir lieber gleich richtiger: oben. Man versteht es nicht mehr, unsere für das Klassische und Schöne so empfängliche Jugend zu begeistern oder wenn man sich einmal in die Unkosten einer solchen Begeisterungserzeugung vermittels der Schaubühne stürzt, so steht man davon ab, diese Begeisterung rege zu erhalten und in Methode zu bringen. Man sollte „oben", wo man doch sonst an konservativer Gesinnung nichts zu wünschen übrig läßt, und selbst die höchste Achtung für das was geleistet wird begehrt, auch so viel Achtung und Ehrfurcht vor den Werken unserer Meister besitzen, daß man es als ein Sakrileg betrachten müßte, auch nur einem derselben jenes Maß der Fürsorge und der Sorgfalt zu entziehen, die ihm in so viel reicherem Maße gebühren, als den zweifelhaften und wassersüchtigen Erzeugnissen unserer Dichterlinge, die wie Pilze aus der Erde schießen. Nicht an dem modernen, vielfach von krankhafter Fantasie und unbegreiflicher Philosopie durchsetzten und gesättigten Zeug wird der Geschmack geläutert, der Sinn für das Formvollendete gehoben, die Begeisterung geweckt, gewiß nicht; die beste Schule bleibt immer und ewig das Klassische. Die Bevormundung, wie sie der unermüdliche Briefsteller in seinem 8. Geistesprodukt sich anmaßt, weisen wir weit von uns ab, wenn er uns zumuthet, an der modernen Dutzendwaare den Geist zu erheben. Zuvor liefere er selbst den Beweis, daß er die Spreu vom Waizen zu sondern und daß er das gute Alte nach Gebühr zu schätzen wisse. So lange er diesen Nachweis nicht erbringt, verzichten wir zugleich auf eine Beachtung seiner schreibseligen Anwandlungen.

Daß man an unserer Bühne das gute Alte vielmehr dem Tages-Erfolg moderner Schöpfungen von zweifelhaftem Werthe unterordnet, hat zur Genüge der gestrige Theater-Abend dargethan. Gleich der Anfang ließ sich so vielversprechend an, als Herr Eichrodt die Selbstkritik an sich ausübte, indem er mitten in seinem Vortrage und nachdem er sich höchst unnöthig heiser geschrien hatte, laut ausrief: „Ich kann nicht mehr." Er hätte verallgemeinern und sagen dürfen: „Non possumus". Denn nur zwei Rollen gelangten, wenn wir vorerst unsere Gäste noch außer Betrachtung lassen wollen, in genügender Weise zur Verkörperung: der Schneider des Herrn Bauer und der Oranien unseres Neumann. Herrn Förster als Brackenburg sollte man uns nicht länger mehr zumuthen, denn diesem Brackenburg sieht man es allzu deutlich an, daß er vor Liebessehnsucht nicht verschmachten, sondern ein gutes Glas Bier vorziehen wird. Ganz abgesehen davon, daß eine solche Verwendung eines Künstlers am unrechten Orte diesem nur selbst schadet, wird sie auch noch diejenigen in Mitleidenschaft ziehen, die dazu verurtheilt sind, mit ihm zusammenzuspielen. Und wie leicht hätte sich die Sache besser machen lassen, wenn man dem Herrn Rodius diese Rolle dem Herrn Förster jene des ersteren übertragen hätte! Herr Jakobi versteht es als Alba durch ein geistvolles Mienenspiel die Mängel eines oft unzureichenden Organs auszugleichen. Herr Stury in der Titelrolle glich einem sich überstürzenden Wildbache; das schäumte, kochte, sprudelte und verschluckte Silben, Wörter und Sätze, welche der Dichter selbst verschluckt haben würde, wenn er gewollt hätte, daß sie unverständlich bleiben sollten, wie Herr Stury.

Das zur einer Lieblingsfigur des deutschen Volkes gewordene Klärchen, Egmonts Kläre gab uns Gelegenheit in der Darstellerin dieser liebenswürdigen Rolle Fräulein Lydia Hauffe vom Magdeburger Stadttheater kennen zu lernen. Neben einer schönen, stattlichen Bühnenerscheinung berührt die kräftige, sonore, beinahe männlich klingende Altstimme äußerst angenehm. Ein gewandtes, routinirtes Spiel hebt den verständigen und correkten Vortrag noch mehr hervor. „Das Klärchen", wie es der Dichter aufgefaßt hat, ist eigentlich eine Heldin, nicht das schwärmerische, sentimentale Mädchen, wie es gewöhnlich von unseren mit mit den Thränendrüsen stark agirenden und schwärmerischen Liebhaberinnen dargestellt wird. Schade daß die Staffage für dieses Klärchen so wenig sorgfältig ausgearbeitet gewesen ist.

Den Schreiber Vansen spielte ein Herr Meister als Gast. Diese Rolle ist wenig dazu geeignet, uns von der Leistungsfähigkeit ihres Darstellers ein klares Bild zu geben. Der an und für sich lobenswerthe Vortrag muthete uns manchmal etwas allzu schleppend an, die starke Betonung der Endsylben klang hie und da schülerhaft. Man müßte uns Gelegenheit geben, den Herrn etwa als Franz Moor oder Mephisto beurtheilen zu dürfen, wenn die Absicht vorliegen sollte, ihn als Charakterspieler zu engagiren.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Mannheim geschrieben: „Unser Schauspielpersonal bedarf, das sieht allmählich auch das Theatercomite ein, dringend einer Ergänzung — der gewissenhafte Kritiker fügt hinzu: und einer Ausmerzung. Vorläufig findet nur die erste Frage Berücksichtigung. So gastirte ein Herr Rüttiger aus Königsberg in dreimaligem Gastspiel, als Essex, Winneg in „Die Valentine" und Tell auf Engagement, wie wir glauben und hoffen ohne Erfolg, da jener Schauspieler zum ersten Helden zwar die äußere Repräsentation, aber nicht die innere Leidenschaft mitbringt." Im Allgemeinen trifft der Herr Kritiker der „Fr. Z." meist mit unserem eigenen Urtheile überein. Diesmal pflichten wir ihm aber nichts so ohne Weiteres bei. Gewiß gibt es bessere Helden, als Herr Rüttiger, welcher übrigens bereits engagirt sein soll, wir erinnern uns an einen Krastel ꝛc., allein das sind eben Trauben, die für uns zu hoch hängen. Gute Heldenspieler sind sehr selten und auch sehr kostspielig geworden, so daß man in dieser Beziehung leider die Ansprüche und Anforderungen nicht allzu hoch schrauben darf, dagegen wundert uns das etwas rasche Engagement des Herrn Rüttiger deshalb, weil man so ohne Weiteres ein solches des Herrn Ernst, der bei uns als Künstler im besten Andenken steht, außer aller Berechnung und Betrachtung gelassen hat. Herr Ernst sei, wie man uns mittheilt, bereit gewesen, unter sehr bescheidenen Bedingungen in den hiesigen Bühnenverband wieder einzutreten.

Frau Hofopernsängerin Seubert sang gestern in einem Museumskonzerte in Heidelberg und sang sich, von Herrn Musikdirektor Bopp begleitet, wie überall, wo diese gottbegnadete Künstlerin sich hören läßt, in die Herzen der Hörer hinein. Außerdem enthielt das Programm des sehr anregenden Konzerts noch Klaviervorträge des Herrn Pfeiffer (Klavier) von hier. Beide Künstler mußten dem stürmisch kundgegebenen Verlangen des Publikums nach Zugaben entsprechen.

MARCHIVUM

Abonnements-Einladung.

In unserem Verlage ist erschienen:

Das „Rheinschiff“

Central-Organ für die Interessen der Schifffahrt und des Handels auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen.

Inhalts-Verzeichniß.

Größere Aufsätze:

(S. 1.) Konossemente. (Aus dem Jahresberichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim.) Die Sonntagsarbeit im Schiffbau und Wassertransport.

(S. 2.) Das badische Pegelwesen. — Die Ausübung der Fischerei im Großherzogthum Baden. — Bericht der Generalversammlung der Schiffversicherungs-Gesellschaft „Harmonie.“ — Feuilleton.

(S. 3 und 4.) Holländische Häfen und die deutschen Subventionsdampfer. — Nachrichten und Original-Correspondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen.

(S. 5.) Mannheimer Wochenbericht.

(S. 6.) Statistik auf dem Erftkanale zu Neuß im Jahre 1885. — Güterbewegung im Hochfelder Hafen im Dezember 1885. — Schifffahrtsverkehr im Werftgebiete von Coblenz pro 1885. Schifffahrts- und Handelsanzeiger von Neuß.

(S. 7. und 8.) Privatkundgebungen.

Unter Ausschluß jeder Politik wird „Das Rheinschiff“ sich nur mit den **technischen** und **wirthschaftlichen** Fragen befassen, welche die **Schifffahrt** und den **Handel** auf dem **Rhein** und **seinen Nebenflüssen berühren.**

Schon die erste Nummer wird jedem Interessenten den Beweis bringen, daß das **„Rheinschiff“** sowohl durch den gediegenen Inhalt als die schöne Ausstattung ein **Fach-Organ ersten Ranges** ist.

„Das Rheinschiff“ bringt von **bewährten Autoritäten Original-Aufsätze,** die sowohl in der **Handelswelt** als auch bei den **Schiffs-Interessenten** die **größte Beachtung finden werden.**

„Das Rheinschiff“ wird ferner über die Bewegung der sich in Ladung befindenden, abgehenden, sowie ankommenden **Schiffe eingehende Informationen** bringen; besonders über

Frachten, Schlepplöhne, Wasserstands-Nachrichten und Wassersport

sowie über alle Fragen, welche mit der Schifffahrt auf dem Rheine und seinen Nebenflüssen in Beziehung stehen, eingehend berichten; ebenso werden besondere **Ereignisse, Mißstände** sowohl auf dem Strome, als auch in den Häfen besprochen und in gleicher Weise wird den

Handels-Interessen

auf dem ganzen Rhein und seinen Nebenflüssen besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

„Das Rheinschiff“ kostet vierteljährlich M. 2.50 Pf.; in Holland, Belgien, sowie allen Ländern des Weltpost-Vereins M. 2.85 Pf.

Unsere officielle Anmeldung bei der Post erfolgte am 25. November 1885

und nehmen somit alle **Postanstalten** Bestellungen auf „Das Rheinschiff“, sowie der unterzeichnete Verlag und unsere Agenturen an.

Gleichzeitig haben wir ein

Reise-Abonnement

eingerichtet, so **daß wöchentliche Kreuzbandsendung** an **jede beliebige Adresse,** sofort nach Erscheinen des Blattes, promptest erfolgt. **Der** vierteljährliche Abonnementspreis bleibt dabei der gleiche und ist zum Voraus zu entrichten.

Verlag „Das Rheinschiff“

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei in Mannheim E 6, 2.

NB. Interessenten ersuchen wir höflichst für Verbreitung dieses Prospekts gefl. Sorge tragen zu wollen. Bei der Gründung dieses Fach-Organs **„Das Rheinschiff“** wurde solches auf allen Plätzen von

Mannheim bis Rotterdam überall auf das lebhafteste begrüßt und die thätigste Unterstützung

allseitig zugesagt, so daß „Das Rheinschiff“ einzig in seiner Art dastehen dürfte.

Warnung.

Seit Monaten arbeiten wir an dem Projekt dieser Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“, welches durch sorgsame Anstellung zuverlässiger Correspondenten und Agenten, sowie sonstige Vorarbeiten nicht sofort ausgegeben werden konnte. Eine hiesige Concurrenz — Die „Neue Badische Landeszeitung“ — welche von unserem Vorhaben Kenntniß erhielt, beeilte sich alsbald, ein ähnliches Blatt herauszugeben, das also nur eine (keineswegs rühmliche) Nachahmung ist.

MARCHIVUM

Nach nunmehr beendeter Inventur-Aufnahme findet bis gegen **Ende Februar d. J.** der Verkauf meiner noch von der Wintersaison vorräthigen

Teppiche, Möbel- & Gardinenstoffe

zu nachfolgend **bedeutend reduzirten** Inventur-Preisen statt.

Prima engl. gewirkte Brüssel, pr. Meter	Mk. 2.50	bis 3.—,
do. ächt „ „ in Coupons und angeschnittenen Rollen	„ 3.—	„ 3.50,
Prima ächt gew. Brüssel in ganzen Rollen	„ 4.—	„ 5.—,
Prima Tapestry	„ 2.80	„ 3.50,
„ Tournay	„ 6.—	„ 6.50,
Gewirkte Bettvorlagen, 2tönig und bunt	„ 3.—	„ 4.50,
Brüssel und Tournay, versch. Größen	„ 5.—	„ 10.—,
Sopha-Vorlagen, gewirkt, 2tönig und bunt	„ 8.—	„ 12.—,
Salon- „ „ „ „	„ 15.—	„ 30.—,
„ „ Tournay, Brüssel, Smyrna und Tapestry etc.	„ 40.—	bis 150,
Chenillen-Portieren	„ 16.—	bis 20.—,
Semiramis- „	„ 9.—	„ 12.—,
Manilla-Gardinen mit Borden u. Fransen	„ —.65	„ 1.50,
Elsässer schwerste Crêpe meuble	„ —.80	„ 1.25.

Ferner große Parthieen zurückgesetzter **Modestoffen** für Damenkleider, in Wolle und Waschstoffen, auch zu Ball- und Carnevalzwecke geeignet, sowie mehrere Hundert Resten von **Buxkin**, welche meistens zu Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher ꝛc. reichen, zu den niedrigsten Inventurpreisen. 707

Alwann ist eine größere Parthie **Unterröcke** und **Hauskleider** in Woch- und Wollstoffen ebenfalls zum Inventurpreise ausgesetzt.

J. Hochstetter, F 2, 8.

Künstliche Zähne

ohne Herausnehmen der Wurzel, schmerzloses Zahnziehen u. dauerhaft Plombiren, Nervtödten. Zähne werden gut gereinigt, Zahnpulver, das die Zähne in bestem Zustand erhält,

Zahnrosen, Zahnbürsten,

von den feinsten bis zu den billigsten. Gebisse werden von Morgens bis Abends gefertigt. Nur die feinste Sitzung der Zähne unter Garantie bei

Frau E. Glöckler,

Nachfolgerin v. Zahnarzt Glöckler, breite Straße, E 1, 5, 2. St. Sprechstunden von Morgens 7 Uhr bis Abends. Sonntags sind auch Sprechstunden. 9

Meine Sprechstunde ist in Mannheim, M 3, 7 I, täglich (ausser Sonntag) von 10 bis ½12 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich. 18124

Dr. Reichenheim,
Augenarzt.

Pianino.
Kreuzsaitig, neu, billig abzugeben. 10648
Mannheim B 4, 11. A. Heckel.

Sigmund Kaufmann,
Hopfen - Commissions - Geschäft
Nürnberg
am Hopfenmarkt, Karolinenstraße 36.
Ein- & Verkauf von Hopfen.

Sachkundige, reelle und prompte Bedienung.

Schriftliche und mündliche **Ertheilung** von nur auf authentischen Informationen fußenden **Markt- und Stimmungs - Berichten** diverser Plätze. ichten Herausgeber von Marktber 12637 an 35 der verbreitetsten Fach- und Tageszeitungen des In- und Auslandes.

Thee en gros & en detail. 11951
Hch. Dobmann junior
in Karlsruhe.
Lager in Rotterdam, Mannheim und Karlsruhe.
C 1, 1 Filiale Mannheim C 1, 1
Thee, Vanille, Biscuits, Chocolade, Cacao.
Thee! Specialität! Thee!
Thee neuer Ernte. Thee-Saison 1885/6.

Vorräthig in allen besseren 10957.
Conditoreien, Colonial-Waaren und Delicatessen, Geschäften in Baden.

Friedrich Bühler
D 2, 11, Theaterstraße
empfiehlt alle **Neuheiten** in: 120
Rüschen, Bördchen, Balayeusen, Crême und weissen Spitzen, gestickten Tülle-Spitzen und gestickten Tülles
in großer Auswahl und zu hervorragend billigen Preisen.

Vertreter für Mannheim und Umgegend: 775
C. Schammeringer, Mechaniker, Q 2, 8 am Fischmarkt.

Erste Bezugsquelle
für
täglich gebrannte Kaffee's
hochfeiner und feiner Qualitäten.
Georg Dietz
G 2, 8, Marktplatz. 604

— 216 —

Reinhardt war feig. Er wollte die Halm erst verlassen und offen mit Katharina brechen, wenn er die Macht besaß, sich seines unbequemen natürlichen Schwagers auf irgend eine Art zu entledigen.

Auf Katharina selbst hatten die Mittheilungen ihres Bruders einen tieferen Eindruck hervorgebracht, als sie diesem gestehen wollte. Mit mißtrauischer Zärtlichkeit überwachte sie ihren Geliebten. Wenn er in's Feld ging, stieg sie auf den Speicher des Hauses, und ihr Herz pochte wie in Todesangst, wenn r auf dem eingeschlagenen Fußpfad für kurze Zeit hinter den Bäumen des ächsten Waldes verschwand. Und wie glücklich war sie, wie schämte sie sich hres Argwohns, wenn Reinhardt auf der anderen Seite wieder zum Vorschein m und sich dem Hause wieder zuwandte. Auch sie zweifelte nicht, daß er ch einmal zu Höherem berufen sein werde; allein das war für sie nur eine uelle der Angst, nicht der Freude. . . .

In ihrer Brust regte sich nichts von jener Entsagungsseligkeit idealer rsheldinnen, welche im rechten Augenblicke bescheiden zur Seite treten und dem en sowohl als der Dichtung die Versöhnung der Dorfidylle mit dem „Salon" aren. —

Katharina liebte mit einer starken natürlichen Zuneigung den Mann, an sie sich einmal hingegeben, und die Stellung, die sie sich durch ihre rückhaltlose abe geschaffen, rechtfertigte einen gewissen Egoismus. Durch seine Erhöh- war Reinhardt ihr entfremdet worden — kein Wunder also, daß sie vor Gedanken, er solle wieder Minister werden, erbebte . . .

Während Katharina so vom Dach aus den Geliebten bewachte, hatte ias in den unteren Räumen ein aufmerksames Auge auf die Umgebung auses, ob nicht vielleicht einer von Reinhardt's Freunden — den pensionstigen Lakaien, zu ihm schleiche, um ihn unversehens in die Residenz zu en. Um die Spaziergänge des Internirten selber kümmerte er sich wenig, zweifelte nicht, daß er denselben bei jedem Fluchtversuch, den Reinhardt enen Mitteln unternahm, bald ausgekundschaftet haben werde.

Reinhardt's Benehmen in den letzten Tagen konnte übrigens nur dazu , den Argwohn der Geschwister noch zu erhöhen; denn, was er sonst g vermieden, schlug er jetzt bei seinen Spaziergängen meistens die Rich- h der Residenz ein; und die Fahrstraße dahin, die er bis jetzt kaum übte, seit Mathias den Brief in die Stadt befördert hatte, eine, wie es wer zu überwindende Anziehungskraft auf ihn.

e ungeduldig scheue Art, wie Rheinhardt den Fragen Katharina's und finster beobachtenden Blicken auswich, konnte auch nicht dazu beitragen, zu beruhigen.

vergingen einige Tage, ohne daß die schläfrige Frühlingsruhe, welche Halm lag, durch irgend ein Ereigniß von Bedeutung unterbrochen äre. Die Arbeiter waren nach Beendigung der Brücke fortge- in dem altersgrauen Gerüst glänzten die neu eingesetzten Balken in

sämmtliche Bewohner der Halm befanden sich im Felde, und nur da r einem der niederen Häuser saß spinnend eine alte Frau, oder eis, welcher, zur Feldarbeit unbrauchbar, rauchend oder löffelschnitz- der Erde herumkriechendes Enkelchen hütete. Einige ältere Kinder h damit, flache Steine auf dem ruhig dahin gleitenden Flusse en, und der Säugling brach bei ihrem wilden Jubel zuweilen in tes Jauchzen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

zur

Badischen Volks-Zeitung

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

Thron und Altar.

Roman von Max von Schlägel.
(53. Fortsetzung.)

Die Gräfin hatte eben noch Zeit, ihren angefangenen Brief in der Mappe verschwinden zu lassen und sich möglichst unbefangen in ihren Fauteuil zurückzulehnen, als der Monarch eintrat.

Ein Blick in sein Gesicht ließ jene zornige Unruhe erkennen, welche in seinem gewaltthätigen Gemüth die Stelle von Kummer und Sorge oder Angst vertrat, da er jede Widerwärtigkeit des Schicksals, jedes Fehlschlagen seiner Pläne für eine Beleidigung seiner Würde ansah, für die ihm alles unter seiner Macht Stehende gewissermaßen verantwortlich schien.

„Gemmingen bei mir gewesen!" stieß der Fürst hervor, dem in Gemüthserregungen die unbestimmte Form des Zeitwortes immer die mundgerechteste war, „Brief gebracht von Seiner Majestät . . . Unser königlicher Vetter sehr ungehalten über demokratische Wirthschaft hier zu Land . . . Nennt Vorlauf einen Jakobiner und begreift nicht, wie man ihn zum Minister nehmen kann . . . Will nicht, daß durch unsere Nachbarschaft der Unfug in seinem Lande von Neuem angestiftet würde . . . Bietet Truppen an, um mit Vorlauf und Consorten fertig zu werden — will nöthigenfalls die Ordnung in meinem Lande gegen meinen Willen herstellen, wenn ich die Würde meiner Krone nicht zu wahren wisse . . . ein Armeecorps bereits an die Grenze beordert . . . Ganz abscheulicher Brief!"

Und außer sich vor Zorn und Angst schleuderte der Fürst das Schreiben, das er zusammengeballt in der Rechten hielt, auf den Boden. Die Gräfin hob es auf und strich es auf ihrem Schreibtisch glatt, um sich bei dieser Gelegenheit etwas zu sammeln.

„Abscheulich?" fragte sie dann, ihrem Gemahl erstaunt in's Gesicht sehend. „Ich finde den Brief vortrefflich! Eure königliche Hoheit hätten doch diesem Vorlauf nicht in Allem nachgegeben, wenn Sie überhaupt die Macht gehabt hätten, es zu hindern . . . Wenn der König uns Soldaten schickt, können Sie diesen unbequemen Minister leicht entbehren . . . Oder ist er Hoheit gar so unentbehrlich?"

Ein Blitz düsteren Hohns schoß aus den tiefliegenden Augen des Monarchen, über denen sich eine gefurchte Stirne wie überhängende Felsen wölbte.

„Sie weiß recht gut, daß ich den unverschämten Kerl nicht mehr sehen kann und ihn mit seinen Reformen am liebsten in die tiefste Kasematte steckte! Aber das ist noch nicht Alles — da steht noch etwas Anderes — wenn Sie so klug ist, so sag' Sie mir, was dabei zu thun ist!" —

Und er deutete mit der geschlossenen Faust auf den auf dem Tisch ausgebreiteten Brief.

Die Gräfin nahm das so übel behandelte [illegible] Sendschreiben auf und las die bezeichnete Stelle. [illegible] sie erschrack und ihre Hand zitterte.

Antwerpen 3 Medaillen.

Düsseldorfer Punsch und Liqueure, Cognac, Arac, Rum etc.

von B. Meising, Düsseldorf.

Vorräthig in den feineren Geschäften der Branche. Preislisten franco. Jede Flasche trägt meine Firma. 9762

Zahnheilkunde künstlicher Zähne,

auch werden **künstliche Augen** angefertigt und schmerzlos eingesetzt.

J. Rohrbach jr.

Ludwigshafen, Bismarckstraße, 189 neben dem Gesellschaftshause.

Musterkoffer für alle Branchen, solid, leicht und billig bei **M. Bärenklau,** Sattler, E 3, 17.

J 1, 8 **J 1, 8**

Seifenabschlag.

Wir verkaufen **prima weiße und gelbe Kernseife** ausgetrocknet vorgewogen das Pfund zu **30 Pfg.**, bei 25 Pfund **Engrospreis.**

Louis Oettinger & Co.,

J 1, 8 Seifenfabrik. **J 1, 8**

Warnung vor Fälschung!

Die berühmten **Stettiner Gichtketten,** ein bewährtes Linderungsmittel gegen die Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Epilepsie und Schwächezustände **sind nur einzig und allein durch mich zu beziehen** und warne ich das leidende Publikum vor Ankauf werthloser Ketten, welche durchaus keine Heilung bringen und von Ignoranten vertrieben werden. Meine Ketten sind nach wissenschaftlichem Princip angefertigt und **zahle ich jedem Käufer den gesandten Betrag zurück,** falls die von mir gelieferten Ketten bei vorschriftsmäßigem Gebrauch nicht den gewünschten Erfolg bieten. **Solche Garantien** bietet kein anderer Verfertiger von Gichtketten. 1 Kette kostet 10 Mk., 3 Ketten kosten 25 Mk., 7 Ketten 50 Mk. Man adressire an Herrn

Lehrer **J. Joachim** in **Stettin,** Pommern.

Danksagung!

Geehrter Herr! Was Teplitz, Aerzte, Salben und Geheimmittel nicht erreichen, das haben Ihre Ketten bewirkt! Mit freudigem Herzen bescheinige ich Ihnen, daß ich nach jahrelangem Leiden durch Ihre Ketten vollständig geheilt worden und seit 2 Monaten ohne jede Hilfe mich im Hause bewegen kann. Tausend Dank Ihnen. 12060

Wittwe H. Herrmann, Herzfelde.

Visiten-, Adress-Karten, Hanf-Couverts, Rechnungen werden billig und schnell besorgt

F. Muschek,

M 4, 6. 88

172

Auskunft ertheilen die General-Agenten: **Gebrüder Bielefeld, Rabus & Stoll, Walther & von Rekow, Gundlach & Bärenklau, Conrad Herold** und **Dürr & Müller in Mannheim;** sowie deren Agent **Carl Schilling daselbst.**

Geschäfts-Anzeige.

Ich Unterzeichneter erlaube mir einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in

Lit. L 4, 4 eine Glaserei

eröffnet habe und empfehle mich für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung von guter und billiger Bedienung.

Mannheim, im Januar 1886. **Bartolomäus Bender.**

W. Hirsch, kaufm. Stellen-Vermittlungsbureau 1177 **Mannheim P 5, 4.**

Grosser Schuhwaaren-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich mein sämmtliches Lager in **Herren-, Damen-, Kinder-Stiefel und Schuhen**

20 Procent unterm Einkaufspreise.

Das Lager kann auch complet käuflich übernommen und zugleich zum Fortbetrieb des Geschäftes der **Laden und Einrichtung** dazu gemiethet werden. 12248

F 2, 17. Carl Lang. F 2, 17.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. 13123

Geschäfts-Anzeige.

C. & H. Gordt in Mannheim

S 3, 14 und L 6, 15

erlauben sich, dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenst Mittheilung zu machen, daß sie neben ihrer

Bau- und Kunstschlosserei

noch die Anlagen von

Haus-Telegraphen, electrischen Wasserstandsanzeigern, Sprachröhren &c.

übernehmen und sichern reelle und billigste Bedienung zu. **Reparaturen** werden schnellstens erledigt.

Zum Posthorn.

Von Heute ab empfehle ich einen

guten Mittagstisch

zu 40 Pfennig.

Abendessen nach Belieben.

Für **gutes Bier und reine Weine** ist bestens gesorgt.

352 **Barth** T 4, 18/19.

Berliner Pfannkuchen.

Ehrhardt'sche Bäckerei, E 5,

Bringe meine 1074

Handschuhwäscherei

in empfehlende Erinnerung.

Frau **L. Jähniger** F 6, 8.

— 214 —

Der König äußerte in kühlen, förmlichen Worten seine Zufriedenheit mit der ihm angezeigten Verlobung seines liebwerthen Verwandten und Fürsten Theodor v. Gemmingen mit einer Tochter seines Vetters, königliche Hoheit, und erwartete als Protektor des Standesgerichts der Eximirten und reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen seines Königreichs die Uebersendung der Geburts- und Adelzeugnisse der titul. Braut, um die Berechtigung ihrer eventuellen Nachkommenschaft in der Succession der fürstlich v. Gemmingenschen Güter und Würden zu prüfen . . .

Erbleichend ließ die Gräfin das Schreiben sinken. Sie fühlte, daß dieser Schlag gegen sie selbst gerichtet war. Der König hatte sich immer als der unversöhnlichste Gegner der unebenbürtigen Ehe seines Vetters gezeigt und auch die Erhöhung der Gräfin zur Herzogin bis jetzt immer vereitelt. Es war offenbar, daß er eine Ahnung hatte, wie es um die Geburt Irenen's stand, und die Heirath durch die Forderung der unmöglich beizubringenden Papiere zu hintertreiben suchte, um nicht eine Tochter der berüchtigten Gräfin Hahndorf als Gattin eines der seinem Throne zunächst stehenden Edelleute an seinem Hofe zu sehen. Die Gräfin, welcher derlei Demüthigungen von Seiten der deutschen Höfe nicht mehr neu waren, hatte in einem Augenblick die Bedeutung der königlichen Forderung durchschaut und sagte mit finsterer Entschlossenheit: „Diese Verlobung hat schon mehr Störung verursacht, als sie werth ist. Man muß einen Grund suchen, sie zu trennen."

Unwillig schüttelte der Monarch, der doch noch mehr Herz hatte für das Glück seiner Tochter, als deren Mutter, den Kopf.

„Geht nicht! sind zu vernarrt in einander. Will nicht mein Leben lang ihr Armensündergesicht um mich sehen. Wenn man nur einen vernünftigen Rathgeber hätte! Aber mit diesem Vorlauf ist nichts anzufangen . . . Wenn nur noch . . ."

Der Fürst vollendete nicht; aber seine und seiner Gemahlin Blicke begegneten sich. Sie hatten sich verstanden.

„Ich habe wahrhaftig keinen Grund, ihn zu lieben," begann die Gräfin endlich langsam und beobachtend, wie um ihrer Rede nöthigenfalls noch rasch eine andere Wendung geben zu können. „Aber dennoch scheint mir der einzige Mensch, der hier Rath schaffen könnte . . ."

Die Gräfin stockte.

„Reinhardt!" vollendete der Monarch kopfnickend. „Aber der ist längst über alle Berge!"

„Wenn ich recht berichtet bin, ist er im Gegentheil ganz in der Nähe . . . in der Halm, sagt man — wo er früher als Advokat thätig gewesen sein soll . . ."

Eine Pause entstand. Die heftig arbeitenden Gesichtsmuskeln des Fürsten deuteten an, daß sein Stolz sich in schwerem Kampfe befand mit dem Wunsch, sich von der oft erprobten und wenig skrupulösen Schlauheit des ehemaligen Ministers in derlei heiklen Fragen weghelfen zu lassen.

„Wenn es Dir mißlich ist, mit ihm zu verkehren, nahm die Gräfin das Gespräch wieder auf, und brauchte eine Anrede, wie sie dieselbe für besonders vertraute Augenblicke aufzubewahren pflegte, „so bin ich gern bereit, einmal nach der Halm zu fahren und mich so ohnehin nach ihm zu erkundigen."

Und schmeichelnd lehnte sie sich an ihren Gatten. Dieser murrte nach kurzem Nachdenken einiges, was wie Zustimmung klang:

— 215 —

„Irene ist Deine Tochter — thu' was Du willst! — Ich werde an den König schreiben."

Das hieß in der Sprache anderer Menschen so viel, als daß es dem Fürsten sehr angenehm sein werde, wenn seine Frau sich der Sache annehmen wolle und daß er ihr völlig freie Hand lasse. So verstand es auch die Gräfin.

. . . Während ihre Eltern dergestalt über das Schicksal eines Landes und über ihr eigenes entschieden, ruhte Irene bitterlich weinend an der Brust ihres Verlobten, der, selber tief betrübt über diesen seltsamen Empfang, sie dennoch nach Kräften zu trösten suchte. Zum ersten Male, und hingerissen vom höchsten Herzensjubel, hatte Irene Alles vergessen gesucht, was zwischen ihr und ihrer Mutter gestanden, und Frieden schließen wollen auch mit ihr. Herzlos war sie zurückgestoßen worden, wie ein langer kühler Abendschatten fiel es mit einem Male auf ihr künftiges Leben, das sie sich, einen Augenblick lang alles Andere vergessend, so hell und sonnig geträumt hatte.

Der Bräutigam wider Willen.

Matthias hatte in der Residenz nicht nur den ihm übergebenen ... besorgt, sondern auf seine Weise noch einmal Erkundigungen eingezogen, ... Reinhardt nöthig habe, sich zu verbergen. Die Antwort des sehr gu... richtet und einflußreich aussehenden Lakaien, der ihm seinen Brief abg... hatte, überzeugte Mathias vom Gegentheil.

Der Lakai, der gegenüber seinem aufmerksamen Zuhörer immer ... Eifer gerathen war, sprach sogar die zuversichtliche Erwartung aus, ... Schandwirthschaft unter diesem Vorlauf endlich einmal aufhören ... daß die hochfürstliche Dienerschaft eine Wiedererhöhung Reinhardt's ... kein Hofbediensteter sich vergeblich um eine Gehaltsaufbesserung ... Ruheposten gewandt habe, für ihre einzige Rettung hielte, we... schließlich alle mit ihren Familien, nachdem sie sich im fürstlichen ... geopfert, im Alter am Hungertuch nagen sollten. Denn dieser ... es in der Ständekammer sogar gewagt, ihnen, da sie keine Staat... die Pensionsberechtigung zu bestreiten. Keineswegs jedoch werde ... es wagen, irgend etwas gegen den vorigen Minister zu unternehmen, ... Seite jeder Rechtlichgesinnte stehe . . .

Mathias zog aus diesen Mittheilungen mit seiner einfachen ... den Schluß, daß der Minister aller rechtlich gesinnten Lakeien ... seine Schwester seit Monaten auf das Schmählichste belog, um di... weiter hinauszuschieben, und kehrte so rasch als möglich nach ...

Trotzdem Katharina's Liebe unerschöpflich blieb an Entf... Auslegungen zu Gunsten Rheinhardt's so bemerkte dies... trotzigen Art, wie Mathias ihm die Ausführung seiner Botsch... der Boden, auf dem er stand, unter ihm zu wanken began... Ungeduld, die er kaum noch zu meistern vermochte, sehnte er ... aus den unwürdigen Ketten, in denen er hier gefangen la... wäre nun allerdings gewesen, da er nicht nöthig hatte, sich ... in die Hauptstadt zu gehen und dort im Dunkeln für sei... Aber wie die Furcht vor seinen vermeintlichen Verfolger... getrieben hatte, so hielt die Furcht vor Mathias ihn do... junge Bauer hatte geschworen, ihn zu finden, wenn er seig ... verrathe; und in seinen blauen Augen sprach sich eine E... welcher Reinhardt zitterte.

Maronen-Versteigerung.

Donnerstag, 28. Jan., Vormittags 11 Uhr versteigere ich aus Auftrag im Kaufhaus (bei Schunk und Tie.) hier, **5000 Kilo gesunde Maronen** (Kastanien) in Parthien von je einem Centner, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden. 728

Mannheim, den 23. Januar 1886.

Hüffner, Gerichtsvollzieher.

Düngerversteigerung.

Künftigen 782

Donnerstag, den 28. Januar, Vormittags 9 Uhr

läßt das unterzeichnete Regiment den Dünger aus den hiesigen Dragonerstallungen für den Monat Februar 1886 im Hofe der Dragonerkaserne gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Mannheim, den 25. Januar 1886.

Königl. 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiment No. 20.

Versteigerungs-Lokal

D 5, 4. von D 5, 4.

J. Martin, Mannheim

empfiehlt sich zur Abhaltung von **Versteigerungen**, ebenso werden alle Arten von Waaren zum versteigern angenommen. 608

D 5, 4. D 5, 4.

Geschäfts-Bureau Martin

empfiehlt sich zur Führung von Büchern, Beitreiben von Ausständen, Besorgung von Hypotheken, Cessionen, Ausfertigung aller schriftlichen Arbeiten, Bittgesuchen, Heirathspapieren, Vermittlung zum An- und Verkauf von Liegenschaften 2c. 9590

Papageien

sprechende, sowie Sprechen lernende versendet unter Garantie lebender Ankunft, gegen Nachnahme zu **billigsten Preisen**, die exotische Großhandlung von **W. Kaufmann jr.** 799 **Hamburg, St. P., 2 Erichstr. 11.**

Getragene Schuhe u. Stiefel, werden gt. u. verkauft. **Reparaturen** werden schnell und billigst besorgt 686 **Franz Engster, S 4, 7.**

Lager aller Arten Herren- und Damenstiefel, Pantoffel, neue Joppen, schwere Hamburger Lederhosen, sowie alle Sorten getragene Kleider, Taschenuhren und Stiefel zu den billigsten Preisen. 11995 **Fr. Neckerlin, E 6, 4.**

Alle Arbeiter

bekommen ihre Schürze weiß, blau und grün, 13178 **gehen sie nur zu L. Herzmann hin. E 2, 12.**

Schlittschuhriemen bei **L. Herzmann, E 2, 12.** 13177

2500 Paar Schlittschuhe sind da. 13176 **L. Herzmann, E 2, 12.**

Neue **Tuchlappen** für alle Hosen passend. 13175 **E 2, 12.**

200 Pferde- und Bügeldecken von M. 2,50 an. 13174 **L. Herzmann, E 2, 12.**

Operngläser sehr billig. 13183 **L. Herzmann, E 2, 12.**

Reißzeuge sehr billig. 14318 **L. Herzmann, E 2, 12.**

Neue und gebrauchte **Reise- und Handkoffer** bei 13173 **L. Herzmann, E 2, 12.**

Wer

zahlt die allerhöchsten Preise für getragene **Kleider, Schuhe** und **Stiefel?** 13180 **L. Herzmann, E 2, 12.**

Empfehle mich im **Kleidermachen** in und außer dem Hause. 811 Frau **B. Würz,** H 1, Nr. 6.

Matzen

täglich **frisch** zu haben bei 825 **Bäcker J. Abeles, F 5, 16.**

Prima **Hammelfleisch** ist wieder angekommen, 40 und 50 Pfg., **Rindfleisch** 40 Pfg., **Kalbfleisch** 50 Pfg. 658 **Meyer, J 2, 8.**

Schöne Gänselebern

werden gekauft und mit den höchsten Preisen bezahlt bei 10906

F. Mayer, N 2, 5.

Gründlicher Zitherunterricht wird ertheilt. **Marie Marold,** S 3, 7, 2. Stock. 808

Pianino und Tafelklavier kreuzsaitig, ohne Anzahlung auf monatliche Abzahlung. H 5, 2. 517

Handschuhwascherei R 6, 3, 2. Stock. 97

Handschuhwascherei Frau **Rebel,** H 2, 11, 3. St. 13076

Die Glanzwascherei von **J. Bonn, H 5, 16** wird aufs angelegentlichste empfohlen. 6

Maschinenstrickereien jeder Art w. rasch a. pkl. gearbeitet K 4, 5, 1 Tr. hoch. 12784

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Kleidermachen

in und außer dem Hause.

Josephine Riedel. G 3, 3, 4. Stock. 13207

Eine Friseuse empfiehlt sich in und außer dem Hause, auch im Abonnement billigst. 24 Q 4, 7 3. Stock.

1 tüchtige **Büglerin** wünscht noch einige Tage in der Woche Beschäftigung. Näheres H 5, 15, parterre. 101

Zum **Waschen u. Bügeln** wird angenommen. K 3, 21, parterre. 850

Eine geübte **Weißnäherin und Kleidermacherin** wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. 853 Schwetzingerstraße 63, 2. St. links.

Eine Wittwe, tüchtig im Nähen und Flicken, sucht Beschäftigung. Näheres Z 5, 8½, gegenüber d. Pumpwerk. 571

1 Kind in gute Pflege gesucht. 803 Waldhofstraße ZP 1, 40, 2. Stock.

Eine Frau empfiehlt sich zur Krankenpflege oder Todtenanziehen. 43 Z 9, 25, 3. Stock, Restaur. Käferfalle.

Mehrere schöne

Masken-Anzüge

zu verkaufen, oder auch zu verleihen. Zu erfragen bei Schneidermeister **Kinzer G 5, 12.** 85

Schöne Damenmaske zu verleihen. F 4, 4. 615

Eine **Damenmaske** zu verkaufen oder zu verleih. H 1, 12½, 2. Stock, Hinterhaus. 543

Eine **Damenmaske** billig zu verleihen. R 6, 3, 2. Stock. 96

3 schöne Damenmasken (darunter ein gleiches Paar) zu vermiethen. J 4, 7. 355

2 Damenmasken billig zu vermiethen. K 4, 9, 4. Stock. 830

1 sch. Damenmaske zu verl. od. billig zu verk. H 4, 3, 2. St., Hth. 802

Neue **Damenmaske** (altdeutsch) zu verleihen. R 6, 15. 99

Eine schöne **Damenmaske** zu verleihen. Zu erfr. T 2, 2, 3. St. 657

Pfänder werden in und aus dem Leihhaus besorgt, unter Verschwiegenheit. 613 Q 3, 15 part.

Pfänder werden unter Verschwiegenheit in und aus dem Leihhaus besorgt. L 4, 10. 12506

Pfänder werden in und aus dem Leihhaus besorgt. 10853 **T 1, 9, 2. Stock, „weiße Taube."**

Ein größeres Quantum **garantirt reine Kuhmilch,** in größeren und kleineren Quantums abzugeben. Abonnenten werden angenommen. Näheres H 5, 16. 186

Schutt

kann gegen entsprechende Vergütung abgeladen werden in der Ankerstraße, nächst der Ringstraße. 731

Gefunden

Ein schwarzes **Spitzhündchen** zugelaufen. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei **Valent. Strauß** in Käferthal. (714

Verloren

Ein grauer Hund

mit gelbem Halsband, auf den Namen **Bello** hörend entlaufen. 757 **Schwetzingerstraße Nr. 44.**

Von **S 3, 1** hat sich eine **Katze,** auf „Peter" hörend, verlaufen. Kopf weiß, **Nase grau.** Wer Auskunft darüber geben kann, erhält eine Belohnung. 784

Zu kaufen gesucht.

Ein kleines, etwas geräumiges Haus in der Unterstadt zu kaufen gesucht. Offerten unter No. 789 im Verlag abzugeben.

Eine **gebrauchte, unterhaltene**

Drehbank

zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition ds. Bl. 532

Getragene Kleider kauft **Frau Hebel,** J 2, 8. 12861

Gebrauchte **Möbel** und **Betten** zu kaufen gesucht. T 2, 22. 8

Leere Flaschen kauft zu den höchsten Preisen. T 2, 22. 7

Brillen kauft man gut und billig 13179 **E 2, 12, L. Herzmann.**

Leere Flaschen kauft **L. Herzmann,** E 2, 12. 11318

Cylinder-Hüte kauft **L. Herzmann,** E 2, 12. 13128

Zu verkaufen:

E 1, 12 Marktstr. frequentes Geschäftshaus, 30 Meter tief, mit großem Laden, Seiten- und Hinterbau 2c. zu vermiethen, event. auch zu verkaufen. 178

Zu verkaufen:

Hotel, Restaurants und Häuser aller Art 2c. durch **J. Müller,** Bureau Germania. 146 Schützenstraße 4, in **Karlsruhe.**

Eine Ladeneinrichtung, Glaskasten, weiße Rouleaux und Gaslüstre billig zu verkaufen. 12849 **J. Loeb junior, O 3, 2,** 3. St.

Eine getragene schwere **goldene Remontoir-Uhr** mit Doppeldeckel, sowie einige **goldene Damenuhren** billig zu verk. J 3, 21, 2. St. 11976

1 Schlafdivan und 1 Ruhebett billig zu verk. K 3, 12, 2. St. b. Tapezier. 801

Gelegenheitskauf

wegen Umbau.

12 neue Betten mit Bettladen, Rost, Matrazen u. gutem Bettwerk von 65 Mark bis 150 Mark per Stück zu verkaufen. 452 Näheres **Q 7 8,** 2. Stock.

Zwei Lüstre, 30-flammig, außergewöhnlich billig zu verkaufen. 321 Näheres **G 4, 6.**

1 Dampfmaschin, 1 Dampfkessel mit Vorwärmer, **Transmission, 1 Dampfpumpe, 1 eisenes Kamin** 2c., alles sehr gut erhalten billig zu verkaufen von 11949 **Max Schulz,** Seckenheimerstraße.

Für Wirthe.

300 Dutz. Messer und Gabeln, Eß- und Kaffeelöffel billig zu verkaufen. 13172 **L. Herzmann, E 2, 12.**

Eine **Droschke, Schlitten und Pferd** zu verkaufen. D 4, 5. 298

Zwei junge, schöne **Spitzerhündchen** (Männchen) zu verkaufen. Zu erfragen Vormittags. **J 4, 11.** 303

Kanarienweibchen zu verkaufen, welche sich gut zum Paaren eignen, pr. Stück 1 M. **J 4, 9,** parterre. 650

Mehrere 764

Farbfässer

billig zu verkaufen. Näheres im Verlag.

1 **Regenfaß** zu verkaufen. Näheres zu erfragen E 5, 7, parterre. 569

Eine Grube **Kuhdung** zu verkaufen. Näheres im Verlag. 242

Stellen suchen.

Ein verheiratheter **Mann** kautionsfähig, schon als Ausläufer und Einkassirer thätig, zuletzt in einer größeren Cigarrenfabrik als Paker und Magazinarbeiter angestellt, der gute Zeugnisse besitzt und die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht ähnliche Stelle. Gefl. Offerte bittet man unter Nr. 328 im Verlag d. Bl. abzugeben. 328

Stelle-Gesuch.

Ein Mann vom Lande, 33 Jahre alt, verheirathet, stadtkundig, sucht Stelle als **Ausläufer, Aufseher, Bureaudiener** oder dergleichen. Auf Wunsch kann größere Kaution gestellt werden. Der Eintritt kann nach Belieben erfolgen. Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfragen. 158

Ein tüchtiger **Maschinenschlosser,** der einige Jahre als Meister funktionirte, sämmtliche Reparaturen an Dampfmaschinen vornehm. kann, im Schmieden und Drehen sehr bewandert ist, sucht Stellung. Näh. im Verlag. 75

Ein verh. zuverlässiger, stadtkundiger Mann, der eine gute Handschrift schreibt, sucht Stelle als Bureaudiener, Ausläufer oder sonst passende Beschäftigung. Näheres im Verlag. 588

Ein junger stadtkundiger **Mann,** sucht Stelle als Ausläufer, Magazinier oder sonstige Arbeit. Näheres J 5, 7c 2. Stock. 18158

Eine gesunde

Schenkamme

vom Lande sucht baldmöglichst Stelle. Näheres Oggersheimerstraße 24 in **Ludwigshafen** bei Frm. **Kyl.** 800

Ein im Kloster erzogenes, anständiges junges **Mädchen** sucht Stelle zu Kindern. Näh. im Hause des Feldschützen Weber, Hemshof-Gräfenau, 3. St. 792

1 Frau sucht Monatsd. O 2, 6. 804

Stellen finden.

Tüchtige

Colporteure

gesucht. Näh. im Verl. 549

Buchbinder gesucht. 815 **Schmidt & Oberlies, O 4, 17.**

Ein junger Bursche sofort gesucht. 821 **Großer Maberhof.**

Schuhmacher gesucht. P 4, 7. 820

Central-Stellen-Vermittelungs-Bureau der verbündeten Kaufm. Vereine Badens und der Pfalz in Mannheim.

Vacanzen-Anzeiger.

Vom 16.—23. Januar.

Colonial, Material und Farbwaaren angehender Commis.
Spedition, Commis, branchekundig.
Getreide- und Mehlhandlung, angehender Commis, Israelit. 814
Spedition und Commission, tüchtiger Commis.
Manufacturwaaren, angehend. Commis.
Installationsgeschäft, Bureau-Chef.
Weißwaarengeschäft, angehend. Commis.
Kohlen und Cokes, Commis, Conversation Französisch.
Seifenfabrik, gewandter Reisender, Conversation Französisch.
Ausstattungsgeschäft, Commis f. Comptoir, Detail und Reise, ca. 19—21 Jahre alt.
Assekuranzgeschäft, angehender Commis.
Cigarrenfabrik, routinirter Reisender, ca. 26—30 Jahre alt.
Kurz- und Strumpfwaaren, guter Verkäufer, coulante Schrift.
Garn- und Kurzwaaren en gros, Commis.
Galanterie- und Spielwaaren, angehender Commis.
Schuhwaarenfabrik, Magazin. branchekundig.
Spinnerei und Weberei, Comptoirist, Kenntniß der Manufakturwaarenbranche.
Glas- und Porzellanwaaren, angehender Commis, schöne Schrift.
Die Herren Prinzipale werden kostenfrei bedient.

Kellnerinnen, Köchinnen für hier und auswärts sofort gesucht, sowie Mädchen mit guten Zeugnissen werden stets placirt durch 9162 **Frau Klar, J 3, 21.**

Tüchtige Mädchen suchen und finden Stelle. 107 **F. Schuster, G 5, 8.**

Solide Mädchen jeder Branche suchen und finden Stelle. 725 Frau **Bär,** P 4, 15 3 Stiegen.

Zwei Sortirerinnen

gesucht. Näh. in der Expedition. 753

Eine **gesetzte Person** die selbständig kocht und etwas Hausarbeit versteht, in eine kleine Haushaltung pr. 1. Februar gesucht. Näh. Q 3, 4, 2. St. 352

Ein Dienstmädchen

sogleich gesucht. G 4, 13. 730

Lehrmädchen

sofort gesucht 645 **Fanny Strauss, A 3, 7½**

Maschinenstrickerei.

1 **Lehrmädchen** u. 1 **Näherin** gesucht. R 4, 19/20. 527

Lehrling-Gesuch.

In ein hiesiges en gros Geschäft wird ein

Lehrling 741

mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht und erhält derselbe entsprechende Vergütung. Offerte unter FZ No. 741 an die Expedition.

Lehrling-Gesuch.

Eine hiesige **Cigarrenfabrik** sucht auf Ostern einen **Lehrling** mit den nöthigen Vorkenntnissen. 646 Offerten unter **G. D. 646** durch die Exped. d. Bl.

Ein ordentlicher **Junge** kann die **Sattlerei** gründlich erlernen bei 791 **M. Bärenklau, E 3, 17.**

Ein Lehrling welcher die **Bäckerei** erlernen will, wird gesucht. Wo? sagt die Exped. 872

Ein **Schuhmacherlehrling** wird gesucht. H 2, 12, 3. St. 580

Miethgesuche

Wohnung-Gesuch.

Ruhige kinderlose Eheleute such. in Mitte der Stadt per 1. März 2 Zimmer u. Küche im 2. od. 3. Stock. Näheres **E 3, 5** im 3. Stock. [718

1 Wohnung (3 Zimmer 2c. und Magdkammer) per **April** zu miethen gesucht. Näheres im Verlag. 95

Ein kautionsfähiger Mann sucht eine gangbare **Wirthschaft,** auch als **Zäpfler.** Näh. **J. Laur,** H 4, 3. 84

Zu vermiethen:

(Wohnungen.)

C 3, 19 3. St., 7 Zimmer nebst Zugehör (mit Wasserleitung) vom 1. März ab oder später beziehbar zu vermiethen. 790

F 4, 9 2. St., 2 bessere Schlafstellen sogl. z. v. 244

F 4, 14 Werkstatt mit Wohnung zu v. Näh. 2. St. 582

G 5, 11 ein leeres Zimmer sogl beziehbar z. v 13196

G 5, 11 2. St., 1 Wohnung an ruhige Leute z. v. 851

H 2. 10 ein **Laden** zu vermiethen. 104

H 7, 15 Ringstraße, Parterre-Wohnung, 3 Zimmer zu. Zub. per 1. April zu verm. 340

J 2, 19 2. St. Hinterhaus, ein Zimmer nebst Küche an eine einzelne Person zu verm. 12160

J 7, 9 2 Zimmer zu vermiethen. 578

K 2, 15b 4. St., ein möbl. Z. sofort zu verm. 818

S 2, 22 3. St., einf. möbl. Zim. a. d. St. geh. s. z. v. 822

Z 10, 11a Wohnungen von 2 bis 8 Zimmern mit Küche und Zubehör, in der Nähe des Personenbahnhofes durch **F. Zeiger** zu vermiethen. 11016

ZC 1, 3 2. Stock, neuer Stadttheil, 1 schöne Wohnung 3—4 Zimmer mit Zubehör per 15. April beziehbar zu vermiethen. Näh. 3 Stock. 807

ZC 2, 12 Neckarg. 1 einf. möbl. Zim. zu verm. 824

Ein **Laden** zu vermiethen an der Neckarstraße. Näheres zu erfragen in **H 1, 5.** 304

Friedrichsfelderstr. zu „Stadt Frankfurt" eine Wohnung zu vermiethen. 250

Traitteurstraße 12 eine kleine Wohnung zu verm. Näheres bei Bahnwart **Kaspari** daselbst. 647

(Schlafstellen.)

E 5, 18 3 St., 1 gute Schlafstelle zu verm. 13142

H 4, 4 gute Schlafstellen sind billig zu vermiethen. 504

L 4, 14 männliche Schlafstelle zu vermiethen. 300

S 1, 4 4. St., eine Schlafstelle sof. zu vermiethen. 86

S 3, 14 3. Stock, auf die Straße 1 gute Schlafst. 576

T 2, 3 eine schöne Schlafstelle zu vermiethen. 252

Möblirte Zimmer

C 7, 15 2 Treppen, ein sehr gut möblirtes Zimmer zu 20 Mk. per sofort zu verm. 11455

E 1, 5 1 fl. gut möbl. Z. an einen sol. jung. Herrn z. v. 756

F 4, 18 2. Stock, 2 schön möbl. Zimmer an 1 besseren Herrn oder Dame zu verm. 584

F 4, 19 ein einfach möbl. Mansardenzimmer an einen Herrn zu vermiethen. 649

F 5, 6 ein möbl. Part.-Zim. an 1 oder 2 Herrn s. z. v. 748

F 7, 23 3. St., Ringstraße, ein möbl. Zimmer zu vermiethen. 587

G 3, 14 Kuchenstraße. Ein israelitisches Mädchen in Logis gesucht. 816

G 5, 15 ein einfach möbl. Part.-Zimmer zu verm. 161

G 7, 11 4. St., ein sol. j. Mann als Zimmerkollege in Kost u. Logis sofort gesucht. 796

H 1, 5 ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. 498

H 2, 7 1|2 3. St., 1 hübsch möbl. heizb. Zim. auf die Straße gehend zu vermiethen. Preis mit Kaffee 18 Mark. 12858

H 2, 10 möbl. Part.-Zim. mit u. ob. Kost z. v. 13208

H 3, 11 gut möbl. Part.-Zim. an 2 j. L. z. v. 13094

H 6, 6 1 Zimmer mit Bett an 1 Mädchen zu v. 805

H 6, 13 2. St., ein möbl. Zimmer zu verm. 307

K 2, 3 4. St., ein einfach möbl. Zimmer nach der Straße zu vermiethen. 306

K 2, 24 4. St. 1 freundl. möbl. Zim. s. bill. z. v. 13095

P 3, 3 2. St., ein einfach möbl. Zimmer zu verm. 868

P 4, 10 1 möbl. Parterrez. an 1 Herrn sof. z. v. 575

Q 1, 10 ein schön möbl. Zimmer zu vermiethen. 13190

R 5, 6 2. St., auf d. Str. gehend, 1 gut möbl. Z. an 1 b. jungen Herrn sof. zu verm. 34

S 4, 17 parterre, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 13079

S 4, 20 2. St., ein möbl. Zim. sowie 1 Schlafst. z. v. 588

T 2, 2 parterre, ein gut möblirtes Zimmer zu verm. 729

ZC 1, 4 4. St., 1 sch. Z. möbl. od. unmöblirt sof. z. v. 740

Kost & Logis

C 3, 4 parterre, Hinterh., für noch einige Herren guten bürgerl. Mittag- und Abendtisch billig. 160

F 4, 21 3 Tr., 1 junger Mann in Kost u. Logis ges. 21

H 4, 6 3. St., 2 junge Leute in Kost u. Logis gesucht. 188

R 6, 2 parterre, **Kost** und **Wohnung.** 100

S 2, 12 part., gute Schlafstelle mit Kost z. verm. 12844

Carneval 1886

Für die **Carnevalzeit** empfehlen wir den verehrlichen **Gesellschaften und Vereinen** unsere bestengerichtete Buchdruckerei für prompte Lieferung von

Einladungskarten, Ballkarten, Programme, Plakate etc.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

E 6, 2. Neben der kathol. Spitalkirche. E 6, 2.

Hauben-Narren.

Mittwoch und Samstag, Abends 8 Uhr

Versammlung

im Lokal zum „weißen Adler."

675 Der Vorstand.

Käfernarren-Verein Käferthal.

Jeden Mittwoch und Freitag Abend

Versammlung

sämmtlicher Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 599

Der Vorstand.

Pflügersgrund-Narren.

ZF 1, 12 Lokal: Pflügersgrund. ZF 1, 12.

Heute Dienstag Abend 8 Uhr

Versammlung der Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 809

Der Vorstand.

Extra-Narren

Sonntag, den 31. Januar, Abends 7½ Uhr

Großer

carnevalistischer Kappenabend

mit närrischer Damensitzung

in dem festlich illuminirten und dekorirten

Narrensaale „Gambrinus-Keller"

Durch unsere gute närr'sche Musikkapelle, den närr'schen Humor unserer Vereins-Mitglieder und närr'scher komischer Vorträge wird der Verein im Stande sein, den närr'schen Theilnehmern einen genußreichen Abend zu verschaffen.

Eintritt ist Jedermann gestattet, jedoch nicht ohne Narrenzeichen.

Entree à Person 50 Pfg.

Lieder und Narrenzeichen sind an der Kasse zu haben.

Wir ersuchen unsere Ehrenmitglieder, beim Besuch ihre Narrenkappen mitzubringen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein 826

Der närrische Vorstand.

Extra-Narren Viernheim.

Sonntag, den 31. Januar, Abends präzis 8 Uhr

im Lokal „zum Pfug"

Erste närrische Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Besprechung über die Indianer-Musikkapelle.
2. Vortrag über Sklaverei der Liebe.
3. Ueber Empfang der närrischen Festdamen.
4. Abholung des Tyroler Seppels mit der zerbrochenen Guitarre.
5. Berathung über Steckenpferde oder Wildschweine und Vertheilung der Orden. Zugleich Erinnerung an unsere Ehrenmitglieder.
6. Verschieden extra-närrischer Radau in den Köpfen.

793 Der extra-närrische Vorstand.

Billigste Masken-Garderobe.

Von einer der größten Masken-Garderoben Deutschlands wurde mir die **Agentur** übertragen. Der **Catalog**, welcher zur gefl. Ansicht aufliegt, umfaßt gegen 600 Nummern verschiedener Costüme. Der **Miethpreis** ist äußerst billig gestellt. Bei **vollständigen Costümen** für Herren und Damen beträgt die Miethe: 574

In Perkal . . . . . Mk. 2 bis 4,
„ Cachemir . . . . . „ 3 „ 6,
„ Sammt und Seide, Brokat „ 5 „ 12.

Domino in allen Farben von Perkal, Lustre, Orleans und Cachemir, Barège-Tüll und Moll, Seide und Seidenrips, Damast und Atlas.

Jedes Costüm wird nach Vorlage von Bildern, oder nach besonderen Angaben auch neu angefertigt. Größere Bestellungen für Gesellschaften werden in kürzester Frist besorgt.

Hochachtungsvollst

Fr. Jos. Heisel,
Ludwigshafen.

NB. Einsicht des Cataloges und Bestellungen können hier in Q 1, 1, Hutladen gemacht werden.

Die Maskengarderobe-Leih-Anstalt

von

Schmidt & Oberlies

befindet sich 712

O 4, 17.

Feuerwehr.

Von Herrn **Heinrich Zimmern** dahier erhielten wir unterm Heutigen aus Veranlassung des dort stattgehabten Zimmerbrandes zum Besten unserer Corpskasse als Geschenk die Summe von **Mark 100.—** übermacht.

Indem wir dies zur Kenntniß des Feuerwehrkorps bringen, sagen wir zugleich dem geehrt. Geber hiermit öffentl. den schuldigen Dank.

Mannheim, den 25. Januar 1886.

Verwaltungsrath: 816
M. Wirsching.

W. Siegel, Schriftführer

Velociped-Club Mannheim.

Dienstag Abend 8 Uhr

Uebungs-Fahren

im Saalbau (großer Saal). 779

Der Vorstand.

Gesangverein „Sänger-Lust."

Sonntag, den 31. Januar, Abends ½8 Uhr

Erster carnevalistischer Kappenabend

im Lokal bei Herrn **Gutfleisch**, T 2, 7, wozu die Mitglieder mit Familienangehörigen und Freunde einladet

813 Der Vorstand.

Mannheimer Athleten-Club.

Mittwoch, den 27. Jan., Abends 8 Uhr 819

VERSAMMLUNG

im Lokal „zur Eintracht." Der Vorstand.

Ortsverband deutscher Gewerkvereine.

Ortsverein der Schreiner.

Unsern Mitgliedern zur gefl. Kenntniß, daß sich unser Lokal **nicht** mehr im „goldnen Falken", S 1, 15, sondern von jetzt ab in der

Restauration von Wilhelm Huber, H 5, 1

befindet und findet am **Sonntag**, den 31. Januar **Gesellige Unterhaltung** statt, wozu die Mitglieder mit Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden. 780

Der Vorstand des Ortsvereins der Schreiner:
Röth. Walter. Fröbel.

Bezirks-Gewerk-Verein.

Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter Mannheim II.

Samstag, den 30. Januar 1886,

Abends halb 9 Uhr, Lokal Neckarhafen.

Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Kassenablage. 3. Verschiedenes Wichtige.

NB. Die Mitglieder, welche noch mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden ersucht, bis Samstag, den 30. d. M., die rückständigen Beiträge zu entrichten, anderenfalls der § 5a des Kranken- und Sterbekassenstatuts zur Anwendung kommt.

823 Der Vorstand.

Caffee-Lager

von

Johann Schreiber.

Der beliebte Arabische

Mocca-Caffee

ist nun wieder eingetroffen. 600

CASINO.

Donnerstag 28. Januar Abends ½9 Uhr

Bier-Abend.

Wir laden die verehrl. Mitglieder hierzu freundlichst ein. 811

Der Vorstand.

Frische

Schellfische

Georg Dietz,
G 2, 8, Marktplatz. 817

Dr. Blersch,

Theaterstraße D 2, 12,
in New-York approbirter
Zahnarzt. 157

Tapeten.

Gesucht:

1) Ein durchaus mit der Branche und der Kundschaft in Preußen, Sachsen und Schlesien vertrauter **Reisender.**
2) Ein erfahrener **Maschinendrucker** für 6farbige Maschine mit **festem Cylinder.** (System Hummel.)

Beide Stellungen sind bei hohem Salair durchaus dauernd. — Offerten unter J. K. 8561 durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 837

Fröbel'scher Kindergarten,
F 1, 2.
Vierteljähriges Honorar
12 Mark. 12225
Lehrmädchen werden angenommen.

Regen- und Sonnenschirme werden sogl. gut u. billig reparirt bei **Jos. Silberzahn, P 4, 2.** 12824

Wohnungen

in nächster Nähe des Hauptbahnhofes, des Schloßparkes und des Rheins, in **gesundester Lage** der Stadt, von 2 bis 7 Zimmern sind preiswürdig zu vermiethen.

Näheres durch **J. Zeiger,**
Z 10, 11a (Lindenhof.) 835

Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft. 101

In Ladung in Rotterdam:
Schleppk. „Mannh. 19" Schiffer J. Westenburger.
Schleppk. „Mannh." 28, Sch. Pet. Glaser
Schleppk. „Deodata" Sch. H. v. d. Heuvel
In Amsterdam: Tägl. via **Rotterdam** vermittelst Schraubendampfer
In Mannheim:
Schleppk. „Mannh. 17 Sch. G. Bansbach
Unterwegs:
Schleppk. „Mannheim 23", Schiffer J. Linkwitz.
Schleppk. „Mannh. 28", Schiffer A. Hoffmann.
Schleppk. „Einikeit", Schiffer H. Hollenberg.
passirten am 25. Januar Cöln.
Angekommen in Mannheim am 25. Januar.
Schleppk. „Mannh. 20" Sch. P. Reif
Schleppk. „Deolus" Sch. P. Diehl.
Schleppsch. „Moritz Mohl" Schiff. M. Reinmuth.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil L. Frey, für den Reklamen- und Inseraten-Theil F. M. Merle, beide in Mannheim.